



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

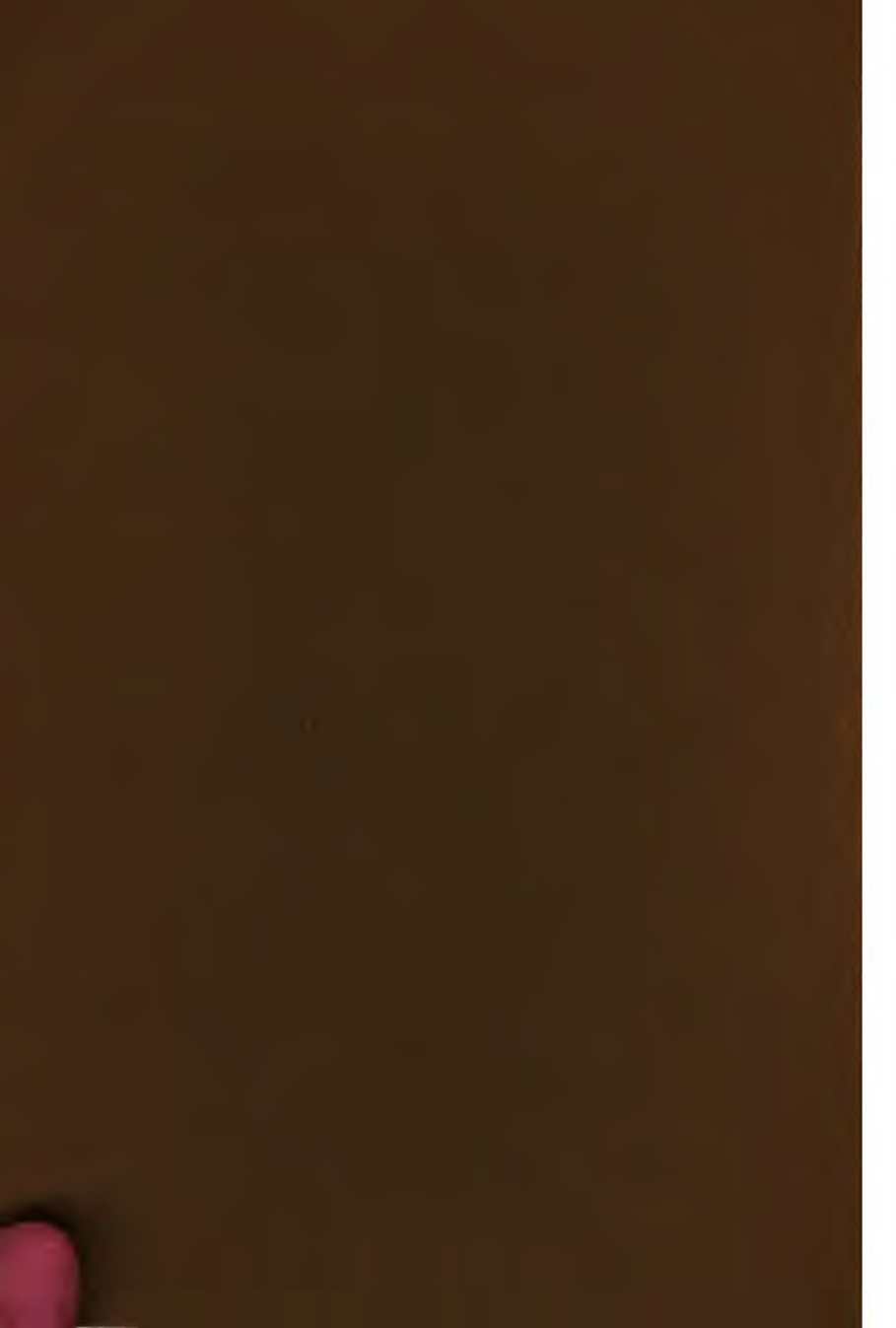
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

837

S3457

89





Erde

Eine Komödie des Lebens
in drei Akten

von

Karl Schönherr

Dritte Auflage

S. Fischer, Verlag, Berlin
1909

Alle Rechte vorbehalten. Den Bühnen gegenüber
Manuscript. Das Recht der Aufführung ist nur von
S. Fischer, Verlag, Berlin W., Bülowstr. 90 zu erwerben.

Copyright 1907 by S. Fischer, Verlag, Berlin.

© 17 Apr 13 P. 3

Personen:

Der alte Gruß (zweihundfiebzig Jahre)

Hannes, sein Sohn (sechshundvierzig Jahre)

Mena, Wirtschafterin bei Gruß (zweihunddreißig Jahre)

Erine, Magd bei Gruß (einundvierzig Jahre)

Das Eishofsbauerlein von der jähren Wand

Das Totentweibele

Der Totengraber

Der Tischler

Der Arzt

Der Oberknecht

Der Roßknecht

Der mittlere Knecht

Der Jungknecht, genannt „Das Knecht!“
(fiebzehn Jahre)

} Knechte bei
Gruß

Ronradl, sechsjährig

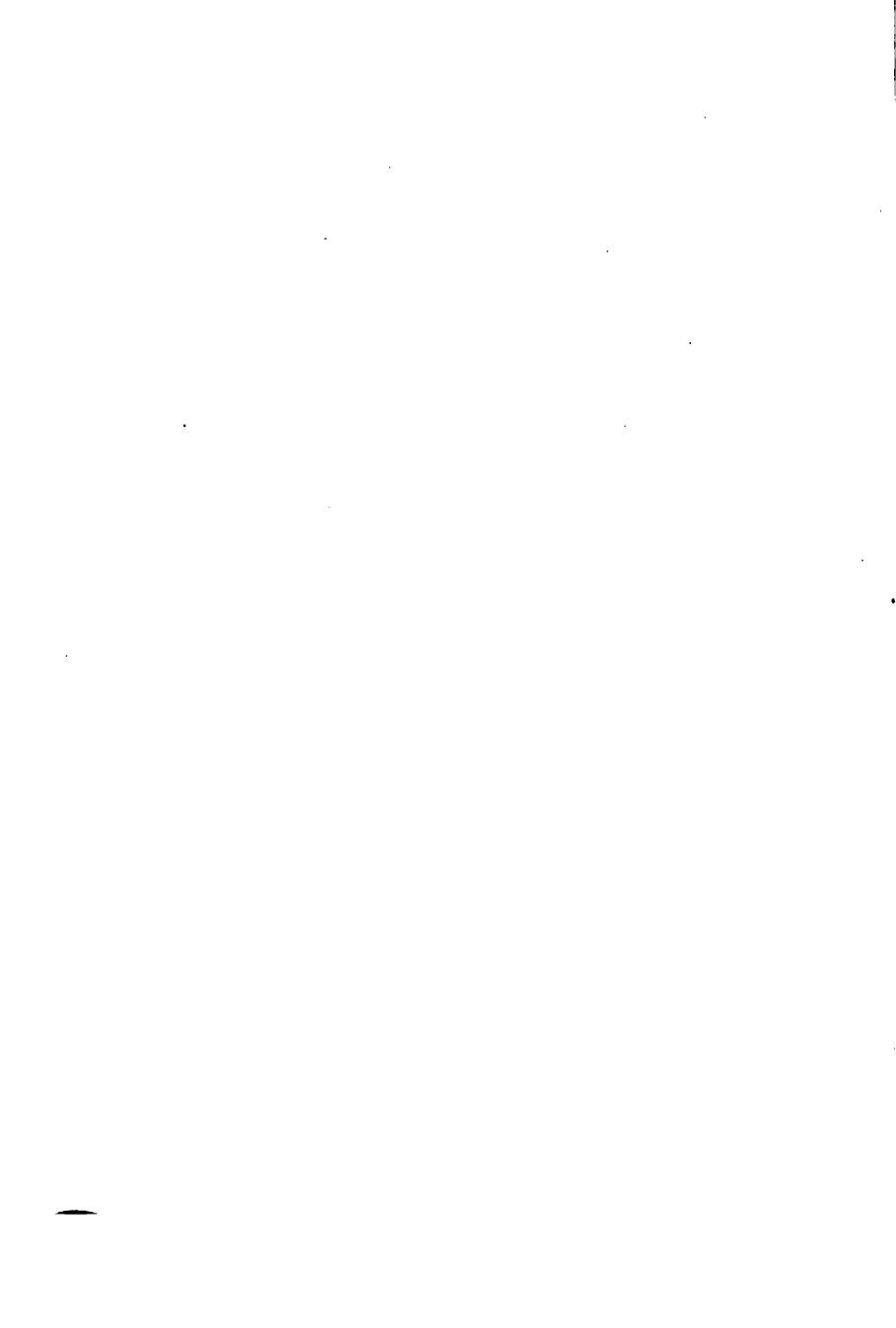
Peterle, achtjährig

Gyprian, zwölfjährig

} Huden des Eishofsbauerleins von der
jähren Wand

Ort der Handlung: Ein weltfernes Bergtal

Rechts und links vom Zuschauer



Die Szene der Komödie stellt für sämtliche drei Aufzüge eine geräumige, stattliche Bauernstube (sogenannte Diele) dar; links vorne Eingangstüre vom Hausflur. Über der Türe eine kleine Wandstelle, auf der sich ein Räthlöbchen, ein Leuchter mit Kerze und eine kleine Blechkanne befinden. Weiterhin von dieser Türe gegen die Bühnenmitte vorgebaut, eine zweite Türe, welche in eine kleine Kammer mit Fenster führt. Weiterhin, an der abgeschrägten Außenwand der kleinen Kammer, ein großer, gemauerter Ofen mit rings um denselben laufender Holzbank. Die Feuerung des Ofens unter der Bank.

Den Hintergrund der Stube nehmen drei beinahe ebenerdig gelegene, ungewöhnlich hohe und breite, beinahe die ganze Hinterwand ausfüllende Fenster ein, durch welche eine weite, ausgiebige Sicht auf die umgebende Natur ermöglicht wird. Das mittlere, größte Fenster bildet einen dreiwandigen Erker, der nach allen drei Seiten hin gefenstert ist. Im Erker rechts und links eine kurze Holzbank, dazwischen ein kleines Tischchen. An der linken Kante der Erkerbucht hängt an einer Zwirnschlinge ein sogenannter „Bauernkalender“; weiterhin ein kleiner Wandspiegel. Rechts vom Erker befindet sich, mit der Längsseite parallel zur Hinterwand der Szene gestellt, ein Bett, das infolge einer überdachenden Treppe, wie in einem Alkoven befindlich erscheint. Rechter Hand, zwischen zweitem und drittem Fenster führt nämlich an der Hinterwand entlang eine braun gehobnte Holzterrasse schräg aufwärts, welche das dritte, rechtsseitige Fenster in ziemlicher Höhe überdachend, rechts hinten in einen balkonartigen Gang mündet, der sich bis nach rechts vorne fortsetzt und als Eingang in die Gemächer des ersten Stockwerkes gedacht ist. Dieser in entsprechender Höhe von rechts hinten nach rechts vorne verlaufende, balkonartige Gang wird von hölzernen, auf dem Stubenboden aufstehenden, dunkelbraun gehobnten Säulenpaaren getragen. Zwischen zwei solchen Säulen, rechts nach dem Hintergrunde zu, befindet sich eine Türe, welche in die Küche und von da ins Freie führt.

Zwischen den vier vordersten Säulen steht ein schwerer Esstisch, um den eine Holzbank läuft. An der Breitseite der Bank ist an der Wand ein sogenannter Wandkasten eingelassen. Die drei stattlichen Fenster der Stube gewähren einen weiten Ausblick in die umgebende Natur. Dicht an den beinahe ebenerdigen Fenstern vorüber führt in der Richtung von links nach rechts ein Weg, den ein unregelmäßiger, malerischer Zaun, gegen hinten zu sanft ansteigendes stattliches Acker- und Wiesenland abschlekt. Zwischen den Äckern ein schmaler, nach dem Hintergrund ansteigender Fußsteig. Da und dort kleine Gruppen von Laubbäumen. Weiter zu im Hintergrund Nadelwald. Den letzten Abschluß der Landschaft bilden mächtige Hochberge. An einer Bergwand vorgebaut wie ein Schwalbennest ein kleiner Bauernhof, der sogenannte Eishof, als letzte menschliche Ansiedlung, umgeben von einigen, stark abschüssigen, kleinen, grünen Wiesen- und Ackersteden.

Erster Akt

Ein sonnig-heißer Sommertag, zur Zeit des Kornschnitteß, streng stilisierte Sommerlandschaft; durch die drei mächtigen, breiten Fenster der Stube sieht man die weitgedehnten Felder und Wiesen; Laub, Baum und Wald in sommerlicher Pracht; gelbreife, wogende Kornfelder; das Korn zum Teil geschnitten, zu Garben gebunden und reihenweise zu sogenannten „Hodern“ geschichtet.

Es ist Mittag. Der Tisch rechts vorne ist für fünf Personen gedeckt. Durch einen offenstehenden Fensterflügel des Erkers bringt gedämpft der vielgestaltige Lärm eines kleinen Dorfmarttes, unter anderem auch die schrillen Töne von Kinder-trompeten, Dudelsack u. s. w. Eintöniges, halb stärkeres, halb schwächeres Gehämmer kündigt die Nachbarschaft eines Schmiedes.

Erste Szene.

Mena. Dann: der Oberknecht. Der Kocknecht.
Der mittlere Knecht. Trine.

Mena

(Stattliche, verkräftigte, etwas vierschrotige Figur, anfangs der Dreißig, mit kräftigen bloßen Armen und schwarzem, in der Mitte glatt gescheiteltem Haar, beseht sich vor dem Wandspiegel. Beinahe weinend)

Wie sie schon ang'rußt kommen . . . die Falt'n!
da eine . . . und da . . . und da um die Aug'n . . .
(Winkt die Häufte vor dem Spiegel) Verflucht! . . . (Vom Spiegel weg, verzweifelt) Ruß i denn verwäh'r'n und ver-
hörr'n als Dienstbot' . . . kein Fußbreit eigne Erd'n . . .
(Da sie vom Hausflur Tritte hört, wischt sie sich rasch über die Augen, setzt sich auf die rings um den Ofen laufende Bank, nimmt den dort liegenden Strickstrumpf und strickt. Ihre verben, roten fleischigen Finger hantieren etwas ungelent mit den leichten Stricknadeln.)

Rosßknecht

(galliger Knecht mit struppigem Schnauzbart und dickem Hals, kommt durch die erste Türe links; geht, ohne sich nach rechts oder links umzusehen, geradewegs auf den Tisch zu, setzt sich an seinen Platz. Hinter ihm her kommen der Oberknecht und der mittlere Knecht und beten ein kurzes Tischgebet. Rosßknecht am Tische sitzend, ungeduldig mit dem Löffel auf den Tisch klopfend, ruft grimmig gegen die Türe rechts)
Erine! Kriegt man da was z' essen oder nit?

Erine

(kommt mit einer großen Schüssel durch die Türe rechts, und stellt sie auf den Tisch. Rosßknecht beginnt gleich zu essen, während Erine mit den Knechten betet. Der Oberknecht, der mittlere Knecht und Erine setzen sich nach einem kurzen, stillen Gebet jeder an seinen angestammten Platz am Tische, nehmen sich aus der vor ihnen stehenden Schüssel einen Mehlkloß nach dem andern auf den vor ihnen stehenden Teller aus Eisenblech und essen ruhig und gemessen, in der behäbigen, nervenstarken Art der Landleute.)

Mena

(ärgerlich über den in die Stube bringenden Marktlärm und das von dem Gejohle eines halb Betrunknen begleitete Gehämmer aus der nachbarlichen Schmiede)

Der Marktlärm . . . und der b'soffene Schmied dazu! An jed'n Markttag hat er sein Rausch! Dös ist schon amal so gestiftet! (Tritt in den Erker und wirft den offenen Fensterflügel zu. Setzt sich wieder an ihren gewohnten Platz und strickt.)

Der mittlere Knecht

Vielleicht sauft er aus Freud', weil er zu Marktzeit'n wieder amal a paar Leut' fiedt!

Mena

Kannst recht hab'n! Da in der Gegend ist ja die Welt mit Bretteln vernag't.

Oberknecht

(den Tisch streifend, an dem der leere Platz des Knechtl's eine scharf abgesetzte Lücke bilbet. Ärgerlich)

Wer wieder beim Ess'n fehlt, das ist der Knecht!

Zweite Szene.

Vorige. Hannes. Dann Knechtl.

Hannes

(Kommt aus der zweiten Türe links. Schwerfällig, abgearbeitet, Mitte der Vierzig vorüber; seine Schläfen sind bereits stark angegraut. Sein Gesichtsausdruck und sein Gehaben ist das eines Menschen, dem die Tage und Jahre des Lebens im Arbeitseinerlei verborrt und verwelkten; dumpf und stumpf. Ein weicher, lebensuntauchlicher Mensch. Er trägt weder Joppe noch Weste. An der rechten vorderen Seite seines Beinkleides fehlt ihm ein Knopf; das rechte Band des roten Hosenhalters hat infolgedessen keinen Halt und baumelt frei. Er geht in der Stube umher, als suchte er einen Gegenstand.)

Knechtl

(Siebzehnjähriger, versonnener Bursche kommt von rechts; gar nicht wie die anderen Knechte; wird von ihnen als Halb-narr betrachtet und gehänselt; lächelt häufig stillvergnügt vor sich hin. Setzt sich an seinen Platz.)

Oberknecht

(ungehalten zu Knechtl)

Weißt du gar nie, wenn Essenszeit ist?

Jannes

(ärgerlich)

Knecht! Warum hast mir heut auf'n Markt die Schweinderl'n ausg'lassen! A Viertelstund lang' hab' i hinterdrein lauf'n müß'n.

Knecht!

(ohne zu essen, wie in seliger Erinnerung)

Oh jeh! Heut' hab' i auf'n Viehmarktplatz an schön' Kerstbaum g'seh'n . . . so hoch und so breit . . . hab' grad' müß'n schauen und schauen . . .

Jannes

(ganz perplex)

A Kerstbaum? Auf'n Viehmarktplatz? Heut hat's di' wieder amal g'hörig! (Kippt sich vielsagend auf die Stirne um anzudeuten, daß es mit dem Knecht im Oberflüßchen nicht recht richtig sei. Sucht weiter in der Stube herum. Die Knechte lachen den Knecht aus.)

Oberknecht

(lachend)

Seit wann steht denn auf'n Viehmarktplatz a Baum? Und gar a Kerstbaum! (Gelächter.)

Knecht!

Ihr seht's halt nig! (Wie für sich in Erinnerung schwelgend.) Im voll'n Blüh' ist er dag'standen . . . 's hat grad so aberg'schnieb'n . . . i und der ganze Bod'n weiß . . . vor lauter Blüh'!

Der mittlere Knecht

(spottend)

Oha! blüht hat er a! Jeh' im Sommer? — Beim Kornschnitt? (Gelächter der Knechte und Menas.)

Rosßknecht

(beinahe drohend gegen den neben ihm sitzenden Knecht)
Verfluchter Narr'nturn!

Knecht

(wie gekränkt durch das schallende Gelächter, steht vom Essen auf, windet sich hinter dem Tisch hervor und wendet sich gegen die Türe rechts)

A was! Mit em! Kann man ja nit red'n!

Mena

(dem abgehenden Knecht spottend nachrufend)

Bring' mir ein Perschbaumbliß' mit . . . kriegst da-
für ein' Kreuzer! (Gelächter der Knechte.)

Knecht

(bei der Türe rechts; still vergnügt in sich hineinlächelnd)

Abreiß'n tu' i nig. Nur anschau'n! (Langsam, fin-
nend rechts ab.)

Trine

(verblüht und verkümmert. Harte, verbitterte Büge; trägt die dünnen sahblonden, ergraueriden Haarsträhne straff aus der Stirne nach hinten gekämmt)

Als Kleiner Bub ist er amal mit'n Kopf auf den
großen kupfernen Waschkessel g'fall'n.

Oberknecht

(lachend)

Und seit dort ist er glei' um a ganze Jahr'szeit
zurück'blieb'n. (Gelächter.)

Mena

(zu Hannes)

Wer hat die Schweindeln kauft?

Hannes

Das Eishofsbauerl (deutet durch das Fenster) da ob'n
. . . hat sie 'kauft. (Sucht weiter in der Stube herum.)

Mena

(sieht durch das Fenster)

Jessas! Da oben unter dem Ferner . . . dös muß
ein Eisloch sein! (Schüttelt sich.) Wrrr . . .

Der mittlere Knecht

(zu Mena)

Er hat mi' g'fragt, wer die Schweindeln so gut
herausg'füttert hat! Sag' i: die Wirtschasterin beim
Gruß . . . die Mena! . . . Na . . . und da hat er
di' nit g'nug Loben können: Die versteht's . . . die
verstehet dös G'schäft von Grund auf . . . die muß ja
rein bei die Schweindeln aufg'wachsen sein. . . (Ge-
lächter der Knechte.)

Mena

(erboht aufstehend)

Lät' schon bitten!

Der mittlere Knecht

(betonend)

Hat das Eishofsbauerl gsagt! (Mena setzt sich wieder.)

Hannes

(der inzwischen in der Stube vergeblich herumgesehen hat,
ärgerlich, halb gegen Mena und Trine gewendet)

Weiberleut' übereinand! Wenn ihr sehts, es fehlt
einem a Hos'nknopf! (Ärgerlich an dem freibaumelnden,
rechtsseitigen Vorderband des Hosenhalters zerrend) Aber
keine rührt sich! Trine! Wo ist's Nähzeug?

(Trine wendet kein Auge nach Hannes. Ignoriert ihn
völlig. Ist ruhig weiter.)

Mena

(nachdem sie etwas verwundert abgewartet hat, ob sich Trine nicht melde; zu Hannes, nach der Wandstelle deutend)

Dort steht's! Auf der Wandstell'!

(Hannes nimmt, vor sich hinbrummen, das Nähkörbchen von der Wandstelle; setzt sich auf die Treppenstufen im Hintergrunde und macht sich an die schwere Arbeit des Knopfnähens. Fädelt mit seinen schweren Arbeits Händen höchst unbehülflich die Nadel ein, näht sehr ungeschlacht und langsam, muß des öfteren innehalten, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen.)

Dritte Szene.

Vorige. Totenweibele.

(Totenweibele, verschrumpeltes Weiblein mit stechenden Augen, kommt durch die erste Thür links; ist wie zu einer Wallfahrt gerüstet; trägt in der einen Hand ein Handkörbchen, in der andern einen langen Pilgerstock, der nach oben in einem Kreuz endigt. Das Weiblein ist offenbar kein lieber Gast im Hause. Man sieht es allseits mit unfreundlichen Augen an.)

Mena

(von ihrem Sitz aufstehend)

Was willst denn du? Im Grub'nhof da ist niemand g'storb'n!

Totenweibele

Dös ist ja 's Malör! Es sterb'n keine Leut mehr! So kann i nimmer leb'n! Drum geh' i jeh' wallfahrt'n . . . und bet', daß wieder Leut' sterb'n! (Steht sich böshaft grinsend nach allen Anwesenden in der Stube um) Soll i enk vielleicht in mein Gebet einschließ'n . . . (Allseits lebhafter Protest.)

Mena

Sei so gut!

Oberknecht

(brummend)

Tät' mi' bedanken!

Totenweibele

(grinsend)

Ober kauft's ent loß? (Geht erst auf Mena zu, die ihr eine kleine Münze gibt, tritt zu Hannes, dann an den Tisch zu den Knechten; Oberknecht und der mittlere Knecht entrichten brummend ihren Obolus; ebenso Erine. — Zum Kockknecht.) Kockknecht! Was ist mit dir?

Kockknecht

(weist das eine Gabe heißende Totenweibele barsch ab, ohne im Essen innezuhalten)

I gib nix! Ruh' beim Essen!

Totenweibele

(sich in seiner Nähe haltend, böshaft, in der Absicht, ihn müde zu machen, setzt sich zu ihm)

Du gibst nix? Siehst, Kockknecht, wenn i dir so ess'n zuschau', muß i allweil an den alten Popsberger denk'n, der mitt'n unter'n Ess'n an ein' Fleischbrod'n erstickt ist! (Wartet immer in kleiner Pause die Wirkung ihrer Worte auf den hartgesottenen Kockknecht ab und fährt, da dieser ruhig weiter ist, fort) Der hat akurat so ein' dick'n Hals g'habt, wie du! Die Dickhalsig'n verschluck'n sich leicht! (Prüft die Wirkung ihrer Worte auf den Kockknecht, der ruhig weiter ist. Dann) Also, der Popsberger mit sein' dick'n Hals, ganz so wie du . . . hocht beim besten Ess'n. Auf einmal wird er zwetschenblau im Gesicht . . . stellt die Augen heraus wie a Frosch (prüft immer zugleich scharfen Auges die Wirkung ihrer Worte auf den Kockknecht, der zwar noch tapfer, aber mit wachsendem Mißbehagen weiter

ist) — greift sich an sein diu Hals, ganz so wie du . . .
fällt über'n Stuhl ab . . . macht noch a paar Schnapper . . .

Koßfnecht

(hustet plötzlich, als hätte er sich verschluckt; langt in seine
Tasche, wirft eine kleine Münze auf den Tisch, die das Weib-
lein boshaft grinsend an sich nimmt)

Da hast! Jetzt fahr' aber ab! (Brummend) Hätt'
i mi' richtig bald verschluckt! (Ist weiter.)

Trine

(kurz, barsch zum Weiblein)

Gib die Menasch'schal' her! (Gibt dem Weiblein, das
rasch eine blecherne Eßschale aus dem Handkörbchen hervor-
gesucht hat, zwei Klöße in die Schale, deutet kurz nach der
Ofenecke) Dort seth' di' hin und is!

Totenweibele

(bleibt einen Augenblick stehen und läßt ihre Auglein for-
schend in der Stube schweifen, als suchte sie jemand)

Natürlich! Den Alten findet man nie daheim! Al-
weil in Feld und Wald und Acker! (Humpelt mit der
vollen Schale der Ofenecke zu. Setzt sich und is.)

Hannes

Trine, wo ist denn die Scher?

Mena

(hält im Stricken inne, als dächte sie über etwas nach. Stochert
mit einer Stricknadel nachdenklich in ihrem Haar herum und saßt
dabei Trine ins Auge; dann scheinbar ganz nebenhin, lauernd)

Trine! Sag' mir amal! So oft di' der Hannes
was fragt . . . er kriegt kein' Red' und Antwort! Wie
kommt denn dös!

Trine

(ärgerlich, kurz, scharf)

Kümmer' du di' um deine Sach'n! (Ist weiter.)

Schönderr, Erbe.

Oberknecht

(essend)

Vor a zeh'n Jahr' ist sie ihm schon Red' und Antwort g'stand'n! Da hat sie Grukenbäurin werd'n woll'n! (Trine gibt es einen Riß, zwingt sich zur Ruhe; fährt fort zu essen.)

Mena

(von ihrem Sitze auf. Wie unangenehm überrascht, gebeht)

Was? Ah! (Sieht bald nach Trine, bald nach Hannes)
So! (Setzt sich wieder) Gruß'nhofsbäuerin! Dös möcht'n schon mehrer' werd'n! Schau . . . schau! (Ganz feindselig) So a Spekuliereis'n! (Strickt weiter.)

Trine

(fährt wie eine Ratte vom Tische auf)

Wer ist a Spekuliereis'n? (Stellt sich in die Mitte der Stube. Heftig zu Hannes, der gleichmütig auf der Treppe sitzend, den Knopf an sein Beinkleid näht) Hannes! Da her! Auf der Stell! (Nachdem Hannes langsam, noch im Gehen seine unbehilfliche Nähterei fortsetzend, herangekommen ist) Vor zeh'n Jahren . . . wie i und du vor dein' Vater g'stand'n sein! Was hat er g'sagt?

Hannes

(gleichmütig, dumpf und stumpf)

Was er g'sagt hat? Mein' Segen gib i enk, hat er g'sagt . . . aber Haus und Hof b'halt i selber! (Näht an seinem Beinkleid.)

Trine

Gut! (Scharf) Was hab' i drauf g'sagt?

Hannes

(fährt sich mit der Hand an die Stirne)

Was du drauf g'sagt hast? Setzt wart' nur! (Denkt

nach, dann) Ja! Pack'n wir z'sammen und geh'n wir . . . hast g'sagt! Die Welt ist kein Hühnersteig'n! Wir kommen schon durch hast g'sagt. Wir brauchen kein' Hof!

Trine

(heftig gegen Mena)

Hast's jetzt g'hört? (Es ihr noch einmal laut vorsagend) Wir brauchen kein' Hof! Und überhaupt geht dich die ganze Sach' hint'n und vorn nig an! Verstehst mi'? (Setzt sich wieder an den Tisch und isst.)

Mena

(iszt und strickt; ruhig, wie inquirierend)

Warum seid's dann nit gangen?

Trine

(wieder vom Tisch aufspringend, mit dem Löffel in der Hand; heftig erregt gegen Mena)

Hätt' i ihn soll'n bei den Ohr'n wegzieh'n! Wenn er nit will! Mit sechs Paar Roß hättst 'n ja nit von da weg'bracht! . . . (Mit dem Löffel gegen Hannes deutend) Den Tolpatsch! (Setzt sich wieder an den Tisch und versucht ihre Erregung zu meistern. Iszt.)

Hannes

(näht unbehilflich an seinem Knopf)

Weil man dös nit tut! Von Grund und Boden geh'n . . . dös kann man nit und tut man nit . . .

Mena

(steht auf; leidenschaftlich zustimmend)

Brav Hannes! I machet 's ganz akurat so! (Aus der Tiefe) An Fled' Erd' sollt' i hab'n, der mir g'höret . . . möcht' seh'n, wer mi davon weg'bracht! (Setzt sich.)

Trine

(heftig gegen Hannes auf; wilb höhnenb, innerlich zerrissen)

Ist 's jeh' so besser? (Höhenb) Mit dein' Grund und Bod'n . . . ha . . . ha! A alter Knecht ist er wor'n bei sein' Vater . . . ha . . . ha . . . nur daß er kein' Lohn kriegt! (Gegen Mena) Und di geht's überhaupt nig an! Verstand'n! (Setzt sich und versucht zu essen.)

Hannes

(dumpp und stumpf; zufrieden)

Mir geht nig ab! Hab' mein Eß'n . . . und mein Arbeit . . . und mit den Hennen ins Bett . . . und mehr braucht der Mensch nit! (Näht.)

Trine

(wilb höhnenb, sich nach Hannes umbrehend)

Und hat nit amal jemand, der ihm an Hos'nknopf annäht! Scham' di! Alter Jungg'fell! Alt und kack-grau! . . .

Mena

(immer ruhig dastehend und stridend. Ganz ruhig und sachlich)

Trine! Und du nit jünger!

Trine

(wieder vom Tisch auf. Heftig gegen Mena, deutet auf den Spiegel)

Und du? Schau' in Spieg'l! . . . Wie sie einhack'n! Die Hennenbraxeln! (Legt ihre gespreizten, gekrümmten Finger in die äußeren Augentwinkel) Solche Brax'n!

Mena

(hält sich gewaltjam ruhig. Höhenb)

Trine! Du trocknest ein!

Der mittlere Knecht

(steht auf und stellt sich zwischen die Streitenden)

Halt! Mit streit'n! Ihr seid's alle zwei schön und jung — g'wesen! Zeitig seid's beide! Versäumt nur mit die Überfuhr! Trine! Du, scheint's, bist gar schon überzeitig! Gelächter. Setzt sich und ist.)

Hannes

(gleichmütig)

Ist ja all's eins! Wenn man sein Ess'n hat und sein' Arbeit . . . und mit den Herren ins Bett . . . mehr braucht der Mensch nit! (Ist mit seiner Näharbeit zu Ende. Langsam, vierstüdtig, zweite Türe links ab.)

Trine

(steht und sieht Hannes nach)

Bertrieh' di' nur wieder in dein Mausloch! (Sieht ihm schwer nickend nach, dann einen Augenblick übermannt; heftig schluchzend) Vor zehn Jahren . . . so ein lebfrischer Mensch ist er g'wesen! Und jetzt . . . die ganze Seel erfor'n! (Faßt sich gleich; wischt sich die Augen trocken und setzt sich wieder an den Tisch. Ist.)

Mena

(plötzlich von der Bank auf; erbost)

Und der Alte hocht alleweil no' auf dem Hof da, wie a Lindwurm . . . und tut andern Leut'n (sich offenbar selbst mit einbeziehend) 's Glück versich'n!

Trine

(am Tische sitzend, dreht verwundert den Kopf nach Mena)

Mena — was ereiferst denn du di'? Dir versichst er ja nig! Oder wohl? (Sieht Mena lauernd an und ist weiter.)

Mena

(etwas verlegen)

Ich ereifer' mich ja nit! (Setzt sich und strickt weiter.)

Oberknecht

(essend; ganz feierlich gegen Mena und Trine)

Der Alte wird enk noch lang den Weg versich'n!
Denkt's auf mi'! Der hat kein' Tod ein! Der hat seine
Saugwurzeln tief im Boden drin steck'n!

Totenweibele

(in der Ofenecke essend, feindselig)

Meinst, der bleibt übrig? Der alte Heib'!

Mena

(sitzt und strickt. Verbissen, grimmig in sich hinein)

Dös muß ja a ganz verfluchte Rast' sein!

Oberknecht

Mena! Kennst du die G'schicht' vom Gruch sein'
groß'n Behen?

Mena

(ärgerlich lachend)

Von was? Jetzt bin i kaum neun Wochen da!
Was i jeh' schon all's wissen soll!

Oberknecht

Was dös kennst du nit? Dös mueß i dir erzähl'n.
Also paß auf! (Erzählt) Vor fünf, sechs Jahr'n amal . . .
im Winter . . . im Wald ob'n . . . beim Holzzieh'n . . .
ist er mit samt dem Holzschlitt'n über'n Weg ausg'fahr'n
und bleibt längste Weil' ohne Hilf' in der strengsten
Kält'n lieg'n! Und da hat er sich vier Behen vom rechten
Fuß puß weg abg'freart! Gut! Jetzt hat er am recht'n
Fuß nur no' den groß'n Behen g'habt! Verstehst?

Mena

Ich bin ja kein Dummer!

Oberknecht

(fährt fort)

Der große Behen hat den Alt'n beim Gehen und Stehn überall scheniert! Überall ist er damit angestoßen! Weil der große Behen halt so einschicht vorg'standen ist, wie a Drahtstift'n! Kurz und gut, bis er endlich den Doktor fragt! — Der sagt: Abnehmen den groß'n Behen . . . wär's beste! — Einverstand'n, sagt der Alte! Gut! sagt der Doktor! Ich hol' glei' meine Instrument'n! In zehn Minut'n bin i wieder da! Gut! (Die Knechte essen und schnunzeln und kichern) Kaum ist der Doktor bei der Tür aus, da fangt der Alte so an, in der Stub'n umsumfen: „Weiß nit! Hm! Die Stalltür geht nimmer recht auf und zu! Hm! Der Türstock muß verschwollen sein! Hm! Ich muß gehn die Stalltür richt'n!“ Nimmt Stemmeisen und Hammer und brucht sich bei der Hintertür aus, da wo der große Hackstock steht! Jetzt . . . Mena! . . . Was meinst . . . was macht er dort? Rat' amal!

Mena

(stöhnend)

Was der von mir all's verlangt!

Oberknecht

(fährt fort)

Zuerst zieht er sein' Schuh aus . . . nachher zieht er sein Strumpf aus . . . nachher den Fuß auf den Hackstock . . . und jetzt, Mena . . . glaubst's oder glaubst's nit . . . es ist heilig wahr . . . (Zu den Knech-

ten.) Ihr wißt's es ja alle . . . (Die Knechte stimmen zu)
. . . nimmt Hammer und Stemmeißen . . . und stemmt
sich . . . haßt es nit g'seh'n und siechßt es nit a . . .
pußweg den groß'n Behen ab!

Mena

(die in steigender Erregung zugehört hat und endlich von
der Bank aufgesprungen ist, schreit)

Heiliger Gott! (Hält sich die Ohren zu) Was ist
denn dös für a Mensch!

Totenweibele

(hinter dem Ofen hervorrufoend)

Ein alter Heid'! (Ißt weiter.)

Oberknecht

Mena! Paß auf! I bin no nit fertig! (Fährt fort;
bebaglich) Darnach wieder in 'n Strumpf eini . . .
dann in 'n Schuah eini . . . und z'ruck in die Stub'n!

Mena

(ergänzend)

Und umg'fall'n wie a Sack!

Oberknecht

(lächelnd)

Umg'fall'n? (Ganz ruhig, bebaglich) Hinter'n Tisch
hat er sich g'setzt und mit mir und dem Roßknecht da,
ang'fangen Kart'n spiel'n!

Roßknecht

(rot vor Wut, steht vom Tisch auf)

Und dös vergiß i ihm mein Lebtag nit! (Grimmig)
Hat er mir nit bei dem Spiel no zwei Guld'n ab-
g'wonnen! (Setzt sich wieder und ißt verbroffen weiter.)

Mena

(höchst gereizt über die Zähigkeit des alten Grug)
Und weiter nit? Nit amal a lumpige Blutvergiftung?

Oberknecht

(Mena mitleidig anlächelnd. Rußig)
Acht Tag drauf ist er zwei Stund' weit über'n Berg
auf . . . a verlornes Kalb such'n!

Mena

(empört die Fäuste ballend. Sich ganz vergessend)
Da könnt' ein' ja die hellichte Buet freß'n!

Totenweibele

(erboßt von der Dfenede herübersprechend)
Dös sein Rundschaft'n! Da könnt' a Tot'nweibele
fett werd'n!

Trine

(während des Essens den Kopf nach Mena drehend)
Mena! Was ereiferst denn du di' so? Dir ist ja
der Alte nit im Weg? Oder wohl?

Mena

(sich besinnend; etwas verlegen)
I ereifer' mich ja nit!
(Setzt sich und strickt.)

Der mittlere Knecht

(zu Mena und Trine)

Der tut ent' den G'fallen schon extra nit, daß er ins
Gras beißt! Weil ihr gar so hart wartet's!

Mena

(erboßt)

Der alte Teufel!

Vierte Scene.

Vorige. Gruß.

Gruß

(kommt bei Menas Worten durch die erste Türe links. Anfangs der Siebzig; ein ungebrochener Herrenmensch harten Schläges. In seinem bartlosen, scharf geschnittenen Gesicht und in seinen Augen steckt etwas ruhig-kraftvoll-humorvolles. Er trägt Toppe und Mütze, einen verben Knotenstock in der rechten, eine Axt in der linken Hand. An Menas Worte anknüpfend)

Wenn man den Teufel nennt, kommt er g'rennt!
(Streift mit blinzeln den Augen Mena und Trine. Geht dann mit der Axt auf den Tisch der Knechte zu. Weist die Axt den Knechten vor.) Wem g'hört die Hack'n?

Der mittlere Knecht

(nachdem er die Axt gesehen, während Kossknecht unentwegt weiter ißt)

Die kenn' i am Stiel! Ist dem Hannes seine!

Oberknecht

Er hat gester' den Waldzaun g'richtet! Hat er sie g'wiß dort lieg'n lass'n.

Trine

(spitzig gegen Gruß)

A Hack'n übersieht man leicht . . . auf dem moosig'n Waldbod'n!

Gruß

(auf Trines Worte hin, wie lauschend)

Hat jeh' nit a Hack'n g'schrien? (Blinzelt unter den halbgeschlossenen Lidern humorvoll nach Trine; ruft dann scharf gegen die zweite Türe links) Hannesla!

Mena

(ärgerlich Grug ansehend, für sich)

Was hat er jetzt wieder mit'n Hannes. . .

Grug

(der Mena brummen hörte)

Hat jeh' nit a Mausgeier 'piffen? (Unter den halb
geschlossenen Lidern nach Trine und Mena blinzelnd) Da
muß a gueter Fraß um die Weg' sein!

Fünfte Szene.

Vorige. Hannes.

Hannes

(Kommt aus der zweiten Türe links)

Was gibt's?

Grug

(weist ihm die Art vor)

Ist dös bei' Had'n?

Hannes

(befiehlt sie)

Richtig! Bergeß'n! Und hab' mir sie extra no in
die alte Weißtann' eing'haut . . . daß i sie ja g'wiß
nit übersieh'! (Nimmt die Art) Dank schön! (Will sich
entfernen.)

Grug

I dank auch schön! Wirßt du noch amal die Had'n
geg'n mi' aufzlech'n? Ha?

Hannes

(ganz perplex)

Geg'n Ent? Wenn i sie in 'n Bam einhad'?

(Wertwundert lachend) Weißkopfet seib's . . . ja! Und alt a! Aber desweg'n no' alleweil foa Weißtannenbam!

Grug

Andöpf! dir die Ohr'n auf, . . . daß i dir's sag: Wer mir auf mein' Feld über die Jungsaat hinläuft . . . da ist mir's grad, als trampelt mir eins auf mein' Leib umanand'! Und wer mit der Hack'n in meine frischen Waldbäum' einhaut — der trifft mi'! Verstehst mi' . . . Hannesla?!

Hannes

(vor sich hin brummend)

Überhaupt . . . die Weißtann' da ob'n ..! Wenn's nach mir gang' — müßt sie um! Versteilt den ganz'n Fahrweg!

Grug

Ja! Wenn's nach dir gang! Aber es geht nit nach dir! Es geht nach mir! (Unter den halbgeschlossenen Lidern nach Rena und Trine blinzeln) Allweil noch (betonend) nach dem alt'n Teufell (Zu den Knechten gewendet) Nach 'n Eß'n wird Rogg'n eing'führt! Ist's Sattelroß frisch b'schlagen?

Hannes

(über seine Vergesslichkeit ärgerlich)

Vergeß'n!

Grug

Vergeß'n! Hast wohl dein' Kopf nit vergeß'n? (verschätklich) Dös wär' mir a Bauer!

Hannes

(geht an das Erkerfenster, öffnet es und ruft nach links, von

wo bereits früher Gelopfe und Gehämmer in die Stube gedrungen ist)

Schmied! Schmied! (Das Gehämmer verstummt.)

Schmied

(hinter der Scene, halbbetrunken)

Ja . . . ho . . . ja! . . .

Brug

(der das Gelalle hört)

Hat er schon wieder sein Reb'l? (Sich besinnend)
Richtig! Heut' ist ja Markt!

Hannes

(ruft zum Fenster hinaus)

Gleich unser Sattelroß beschlag'n! I brauch's nach
'n Essen! — I tu Rogg'n einführ'n!

Brug

(schiebt Hannes vom Fenster ab, als hätte der den Auftrag nicht richtig bestellt)

Hannes! Laß mir über! (Ruft nun seinerseits durch das geöffnete Fenster nach links) Schmied! (Scharf betonend) Mein Sattelroß b'schlagst! I brauch's nach 'n Ess'n! I tu' Rogg'n einführ'n! (Läßt das Fenster offen. Selbstbewußt) Ein Hahn auf 'n Hof und ein Bauer im Haus!

(Hannes hat des Brugs Zurechtweisung ganz stumpf und gleichmütig eingesteckt, während Mena über die Art und Weise des Brugs nicht wenig erbozt, Hannes ansieht, als drängte es sie, ihm unbemerkt ein Wort zu sagen. Die Knechte und Trine erheben sich vom Tisch, beten kurze Zeit, dann treten die Knechte, voran der Oberknecht, auf Brug zu.)

Oberknecht

Bauer! Unser' Arbeit! Schaff an!

Gruß

(kurz)

Rosßknecht! Du führst 's Rosß zum Schmied. (Scharf)
Über tu' mir's arme Viech nit schind'n! I will kein'
Peitsch'n seh'n! Hab' dir schon gestern zug'schaut! Sonst
kehr' i den Peitschenstiel amal um! Merk' dir's! Geh!
(Rosßknecht, dessen Blicke noch immer sehnsüchtig an der halb-
vollen Schüffel haften, schickt sich brummend zum Gehen an.
Wendet sich langsam gegen die erste Lüre links. Gruß zum
Oberknecht und mittleren Knecht) Os zwei . . . und der
Knechtl glei' auf's oberseitige Rogg'nfeld! (Sinen be-
sorgt nachrufend.) Und wo 's a Steinbl oder an Un-
kraut secht's, schafft mir's aus dem Acker! Er hat ohn'
dem schwar g'nug z' trag'n! (Oberknecht und der mittlere
Knecht wenden sich gegen die Lüre rechts. Gruß tritt in
den Erker, wendet sich noch einmal um. Zum mittleren
Knecht) Der mittlere Knecht soll im Fürgehn beim
Tischler zukehr'n! Ob er bald die Gnab' hab'n möcht',
den neuen Fußboden z' legen! Oder ob man a G'such
eingeb'n mueß. (Streift mit den Sohlen auf dem unebe-
nen Boden herum) Sonst brech'n wir uns no' in der
Stub'n da die Füß'!

(Oberknecht und der mittlere Knecht rechts ab.)

Rosßknecht

(bei der ersten Lür links, zu Trine, die Miene macht, den
Tisch abzuräumen. Brummend)

Die Schüff'l bleibt auf'n Tisch! Es wird weiter
'geffen! (Erste Lür links ab.)

Mena

(während Grug im Erker stehend, durch das Fenster sieht und zwischen den Zähnen pfeifend, sich sein kleines, schräges Pfeifchen stopft, leise, aber eindringlich auf Hannes einredend)

Hannes! I will nit heh'n und mi geht 's ja nig an! Aber so a Kommandiererei . . . mit sechsundvierz'g Jahr'n

Hannes

(dumpf und stumpf, ganz gleichmütig)

Mir geht nig ab! Hab' mein Essen . . . und mein Arbeit . . . und mit den Hennen ins Bett . . . und mehr braucht der Mensch nit! (Setzt sich an den Tisch und beginnt langsam zu essen.)

Mena

(erbozt, verächtlich, für sich)

Trott'l! (Sitzt da und strickt.)

Totenweibele

(in der Ofenecke, ist mit dem Essen zu Ende; hat Löffel und Blechschale mit der Umständlichkeit alter Weiblein in ihr Handkörbchen gepackt. Nimmt ihren Pilgerstock und macht sich gehfertig. Langsam, von hinten her auf Grug zu, der im Erkerfenster steht)

Grug! (Grug dreht sich rasch um) Es sterb'n keine Leut' mehr! So kann i nimmer leb'n! Jetzt geh' i wallfahrt'n und bet', daß wieder Leut' sterb'n. (Grinsend, boshaft) Soll i dich vielleicht in mein Gebet einschließen? . . . Oder kaufst di los?

Grug

(aus dem Erker tretend, spottet)

Schließ' mi nur ein, du alter Uhu! (Geht die Treppe

hinauf, Trine zurufend) Trine! Mein Eff'n! (Trine
schickt sich an, rechts abzugehen.)

Totenweibele

(verbissen)

Gruß! Vielleicht mach'n wir doch no amal a G'schäft
miteinander . . . wir zwei!

Gruß

(von der Treppe zurücklachend)

Bis auf Weiter's bin i noch kreuzlebenbig! Alter
Uhu! (Trine nachrufend) Trine! A doppelte Portion!
I hab' Hunger für zwei! (Über die Treppe und den
balkonartigen Gang ab.)

Totenweibele

(ihm nachrufend)

Treib' nur dein Spott! Du alter Heib! Vielleicht
mach'n wir doch no' a G'schäft miteinander . . . i und
du! (Durch die Türe rechts ab.)

Sechste Szene.

Hanneß. Mena. Konradl. Peterle und Zyprian.
Dann das Eishofbäuerlein von der jähen Wand.
(Hart an dem abgehenden Totenweibele vorbei, es beinahe zu
Boden stoßend, kommt durch die Türe rechts Peterle herein-
gestürzt, als würde er hart verfolgt. Beinahe gleichzeitig
steigt Konradl eilig durch das offene Erkerfenster, springt vom
Fensterbalken auf die Erkerbank und von da auf den Boden,
als wäre ein Verfolger hart hinter ihm her. Konradl und
Peterle halten jeder die Hälfte eines großen Lebzeltens
in der Hand; beißen beherzt in den Lebzeltten. Konradl hält
in der andern Hand ein Paar mit Spagat zusammengeklop-
pelte neue, sogenannte „Steigeisen“, wie solche im Gebirge zur

Winterzeit bei vereisten Wegen an die Schuhabsätze angeschnallt werden, um das Ausgleiten zu vermeiden. Peterle hält in der einen Hand eine kleine Rindertrompete, auf welcher er tütet. Hart hinter den beiden Jungen her kommt Zyprian durch das Fenster gestiegen und springt in die Stube.)

Mena

(ganz starr vor Staunen)

Wo sein denn die auskommen? (Hannes, der essend am Tische sitzt, lächelt gutmütig ersaunt den Kindern zu.)

Zyprian

(schwerfällig; etwas beschränkt; trägt auf dem Kopf drei übereinandergestülpte neue Hüte; beinahe weinend vor Zorn auf die beiden Jungen los)

Mei Lebzelst'nherz will i hab'n!

Konradl

(wieselflink, dreht ihm eine Nase)

Da! (Beißt ebenso wie Peterle hastig ein Stück ab. Zyprian will sich auf die Jungen stürzen.)

Lishofbäuerlein

(sehniges, in mittleren Jahren stehendes, verwittertes Bäuerlein vom Hochgebirge; trägt ebenso wie die Bublein einen Rucksack und besonders starke Nägelschuhe. Sieht aus wie eine knorrige Legföhre; pfiffige, klug blinzelnde Auglein, schüchtern freundliches Auftreten; kommt durch die erste Türe links. Drei Stück schmiedeeiserne neue „Stallnetten“ (an denen die Rühle im Stalle aufgehängt werden) baumeln ihm vorne über die Schultern. Kommt eben zurecht. Faßt Zyprian und Peterle fachte je an einem Ohr und geleitet sie so zur Bank im Erker.

(Setzt sie derb auf die Bank)

Kein Mucker mehr!

Schönderr, Erbe.

Zyprian

(wütend)

Mei' Lebzelt'nherz . . .

Eishofbäuerlein

(drohend zu Zyprian)

Bist still, Zyprian? (Zu Peterle, der auf der Trompete tutet) Peterle! Hörst auf mit dem Blas'n? (Drohend zu Konradl, der abseits steht; auf die Erkerbank zeigend) Konradl! Findest her? Oder muß i dir helf'n? (Will nach dem Ohr des näherkommenden Konradl greifen, welcher geschickt ausweicht.)

Konradl

Na . . . na! . . . I find' schon her! (Läßt sich neben seinen Brüdern auf der Erkerbank nieder.)

Eishofbäuerlein

(versorgt seinen Hut und Rucksack; nähert sich dann mit dem Ausdruck großer Hochachtung und stummer Bewunderung

Mena, die auf ihrem Platz sitzt und schwerfällig strickt)

Mi heißt man 's Eishofbäuerl . . . (deutet durch das Fenster) ganz da oben . . . unter dem Ferner dran . . . und du bist wohl da die Wirtschafterin . . . die Mena?

Mena

(da sie nun weiß, mit wem sie es zu tun hat, erhoht von der Bank auf. Grimmig)

Ja, Eiszapf'näuerl! I bin die Mena! Die bei den Schweindeln aufg'wach'n ist . . . was? (Wütend gegen die drei Bublein los, die wieder in Streit geraten, sich im Erker zu einem Knäuel geballt, auf dem Boden herumbalgen) Ist a Ruß! Verfluchte Fraß'n! Rehr'n die ganze Hütt'n um!

Eishofbäuerlein

(hält Mena zurück)

Nit! Nit! (Seine Buben in Schutz nehmend) Sein halt lebhaftes Büblen! (Zu den Jungen) Pst! Büblen! Seid still!

(Mena setzt sich unmutig und strickt.)

Eishofbäuerlein

(sieht Mena bewundernd an, nimmt ihr dann leise das Strickzeug aus den Händen und schiebt es beiseite. Bittend, als schmerzte es ihn, Mena mit solcher Arbeit beschäftigt zu sehen)

Nit stricken!

Mena

(springt auf und stellt sich, die kräftigen bloßen Arme in die Hüften gestemmt, drohend auf)

Ja . . . wie ist mir denn? Eiszapf'nbäuerl! I mein', du kriegst heut' noch 's Kopfreiß'n!

Eishofbäuerlein

(nun seinerseits sich in die Hölze redend)

Weil i dös nit anschau'n kann! Zwei Arm' her . . . und Händ' . . . wie g'schaffen für die Mistgab'l . . . (verächtlich auflachend und mit den Fingern das Spiel mit den Stricknadeln karrikierend) und spiel'n sich da mit vier Stricknadeln . . . ti . . . ti . . . ti . . . Stricknadeln . . . ha . . . ha . . . !

Jannes

(der essend am Tisch sitzt, hat während des Essens zuerst dann und wann nach dem Erker gesehen und neugierig gutmütig die Büblein gemustert. Hat dann wieder gegessen. Aber immer wieder mußte er, im Essen innehaltend, nach den frischen Büblein schauen. Hat endlich den Löffel

weggelegt und kein Auge mehr von den Kindern gelassen.
Sah wie verträumt die Kinder an. Steht nun vom Tische
auf und geht langsam, immer die Kinder im Auge behaltend,
auf das Eishofbäuerlein zu; kupt ihn, ohne den Blick von
den Kindern zu wenden, von hinten her am Armel)
Sein das deine Kinderlen . . .

Eishofbäuerlein

(sieht Hannes an, als erkenne er ihn nicht gleich. Dann
erfreut)

O! Der Hannes! (Reichen sich die Hände) Hab'n
wir uns a paar Jahr' nimmer g'sehn! (Hannes betrach-
tend) Ja . . . ja! . . . Du kommst nie so weit berg-
auf . . . und i nur alle heilig'n Marktzeit'n amal her-
unter . . . (Zu Mena) Weißt Mena! — I und der
Hannes . . . wir zwei hab'n miteinander auf der Schul-
bank die ersten Hos'n durchg'weht . . . allweil in der
leht'n Bank . . . gelt, Hannes!

Hannes

Ja! Wir sein alte Schulkollegi! (Nebenhin) Du bist
noch um zwei Jahr' jünger! (Sieht immer wieder zu den
Kindern hin.)

Eishofbäuerlein

(nachdem es Hannes etwas näher ins Auge gefaßt)

Teufel! Hannes! Bist du jeh' aber alt 'word'n!
Und allweil no' ledig! Jeh' wird bald Mähl' zu sein!
(Selbstbewußt schmunzelnd) I herentgegen bin gerad'
dabei . . . will mir wieder a frische G'hilfin zuleg'n!
(Verstohlen nach Mena blinzeln, zu Hannes) Verstehst
mi' schon!

Hannes

(dessen Blicke immer wieder an den Kindern haften bleiben,
geht langsam dem Erker zu und setzt sich zu den Büblein

auf die Bank. Kneift sie in die Wangen; nimmt den kleinen Konradl auf den Schoß und hoppt ihn auf den Knien.)

Mena

(hat sich unterdessen wieder auf die Ofenbank gesetzt, verwundert, plötzlich viel freundlicher zum Eishofbäuerlein)
Bist denn du Witwer?

Eishofbäuerlein

(nickt)

I tu' mi' nit schenier'n! Kleine Pause. Dann
Vorig'n Sommer . . . beim Heumach'n . . . (Deutet
durch das Fenster) da . . . schau' nur hinauf! Und
da ist mei' Alte . . . mitsamt den Steigeisen ist sie ins
Rutschen kommen . . . und über die Felschröfn aus
. . . hat man nimmer brauchen nachg'schaun!

Mena

(ärgerlich)

Wie kann man aber a so hoch am G'wänd' oben
hauf'n! Wie a Fochgeier!

Eishofbäuerlein

Hoch ist's schon! Aber . . . wenn du amal ob'n
bist . . . Mena . . . was Schöner's hast nie g'seh'n!

Mena

(freundlich)

A Witwer! Nimm Platz, Eishofbauer!

Eishofbäuerlein

(setzt sich auf die Ofenbank. Rückt vertraulich hlnzelnnd an
Mena heran)

Mena! Du hätt'st an mir kein' Schlechten! (Drohend gegen Konradl und Peterle, die sich im Erker lärmend um Hannes drängen) Ist bald a Ruß' ober nit?

Mena

(nimmt die Büblein in Schutz)

Daß sie! Sein halt lebhafteste Büblein! (Dann wohl-
gefällig zum Bäuerlein) So . . . so! Schön ist's ob'n?
A großer, schöner Hof . . . der Eishof? . . . Wie groß
denn g'schwind?

Eishofbäuerlein

(auf Mena einredend)

Mena! Bei mir kaufst g'wiß nit die Rag' im Sad!
I stell' schon mein' Mann . . . in Haus und Feld . . .
(verhetzungsvoll mit den Auglein Mena zublinzelnd) und
um und um . . verstehst mi' schon!

Mena

(sehr wohlgeneigt)

Na . . . red'n wir's aus! (Nicht ohne Hochachtung)
Eishofbauer! (Steht auf und geht auf die Kinder zu.
Schon mit Rücksicht auf eine eventuelle Heirat die Kinder
musternd) Also . . . Eishofbauer! Dös wär' also dei'
Jungvoss!

Eishofbäuerlein

(an ihrer Seite, stellt seine Kinder vor. Zuerst den kleinen
Konradl, der sich auf Hannes' Schoß bereits ganz behaglich
fühlt)

Dös ist der Konradl! Der kleinste! Aber der größ-
te Lump! Der wird amal Oberknecht . . . auf 'n Eis-
hof!

Mena

(will dem Konradl die Steigeisen aus der Hand nehmen)
Was hat er denn da?

Konradl

(läßt die Steigeisen nicht aus den Händen; unwirsch)
Daß mir meine Steigeis'n!

Eishofbäuerlein

Die hab' i ihm heut' auf'm Markt kauft! Muß heu'r
im Winter zum erst'n Mal in die Schul' . . . über'n
Berg ab . . . daß er nit ausrutscht, (knetzt ihn in die
Wange) gelt, Konradl!

Mena

(halb ärgerlich)

Trag'n am End' da ob'n die Hennen a no' Steig-
eif'n?

Eishofbäuerlein

(schmunzelnd)

Bist auch gut bei Humor, wie ich sieh! (Stellt Peterle
vor) Dös ist der mittlere . . . der Peterle! Der wird
Stabstumpeter! Stellt seufzend den etwas schwerfälligen
Zyprian vor) Und dös ist der Zyprian! Der Größte
. . . und der Dummste! Den laß' i studier'n.

Mena

Mhm! (Wendet sich von den Kindern ab und geht
langsam, wie überlegend wieder an ihren Platz zurück. Setzt
sich und beginnt nachdenklich zu striden. Das Eishofbäuer-
lein geht langsam hinter ihr her und setzt sich neben sie.
Harrt in Hängen und Bangen ihres Entschlusses.)

Konradl

(der von Hannes' Schoß herabgeglitten)

Tu' mi hupp'n!

Hannes

(der immer wärmer und aufgeweckter wird, hebt das Kind
in die Höhe)

Hupp auf! Hupp . . . hupp . . . (küßt und herzt
den kleinen Konradl) Konridlradl . . . mit die did'n
Wad'l!

Peterle

(gerrt an Hannes' Armel)

Trag' mi' buckeltrag'n!

Hannes

(nimmt Peterle auf den Rücken; der Kleine schlingt die Arme um Hannes' Hals und die Beine um seinen Leib)

So! Herr Stabstrompeter!

Peterle

(Hannes antreibend)

Hü! Hü! Gaul! (Tutet auf der Trompete.)

Konradl

(Hannes zupfend)

Tu mi fangen! (Bereits auf dem Sprung, um vor Hannes zu flüchten. Lachend.) 'wisch mi'! . . . Fang' mi'!

Hannes

(mit dem tutenben Peterle auf dem Rücken, tappt mit hasch-bereiten Armen, unbehilflich, vierschrötig hinter dem hell auf-lachenden, wieselstinken Konradl her)

Wisch . . . wisch . . . wisch . . .

Peterle

(auf dem Rücken des Hannes, diesen zur Eile antreibend).

Hü!

Konradl

(bei der ersten Türe links, läßt Hannes ganz nahe kommen; höhnt)

'wisch mi! Fang' mi! (Da Hannes unbehilflich, täppisch, mit Peterle auf dem Rücken nahe gekommen, schlüpft Konradl rasch wie ein Wiesel zur Türe hinaus.)

Hannes

Wart', Konradlstrabl, mit deine diä'n Wad'l . . .
(Konradl verfolgend, immer mit Peterle auf dem Rücken zur

ersten Lüre knß hinaus. Man hört vor den Fenstern ihr frohes Lachen und sieht sie an denselben im Spiele vorüberstoßen.)
(Zyprian, schwerfällig, klobig, lümmelt, Fliegen fangend, in der Stube herum.)

Mena

(mit einer Stricknadel im Haar herumstochernd, geschäftlich kühl)
Wieviel Rüh' hast im Stall?

Lishofbäuerlein

(nicht ohne Selbstbewußtsein)

Ich hab' heut' auf'n Markt für meine Rüh' neue Stallkett'n 'kauft. (Deutet auf die beiden Eisenketten, welche ihm beiderseits über die Schultern hängen) Da! Zäh! So viel Kett'n . . . so viel Rüh'!

Mena

(zählt die Ketten)

Eins . . . zwei . . . drei . . . (sehr enttäuscht schmollend)
Hm! Um zehn Rüh' weniger als im Gruz'nhof . . . und um drei Rinder mehr . . . (schneidet ein schlefes Gesicht. Wütend zu Zyprian, der auf der Bank sitzt) Schau' noch dümmmer drein! Dummkopf! (Setzt sich unmutig und beginnt zu stricken. Nach einer Pause) Ist Bargeld da?

Lishofbäuerlein

(vorerst wieder Mena das Strickzeug mit bittender Gebärde beiseite schiebend)

Mit stricken! (Dann wichtig, selbstbewußt) Freilich ist Bargeld da! Fünfzehnhundert Gulb'n . . . Sparkassenbüchl . . .

Trine

(kommt mit einer vollen Schüssel von rechts und will die Treppe hinauf. Den auf der Treppenstufe sitzenden Zyprian unsanft zur Seite schiebend) Geh' aus'n Weg! Die Treppe hinauf und über den Balkon ab.)

Mena

(froh gelaunt, kommt zu Zyprian; ärgerlich Trine nachrufend)

Laß den Bub'n in Ruh! Du Mißgunst! (Zyprian freundlich in den Haaren krauend) Der Zyprian . . . der wird schon recht! (Nach einer kleinen Pause, wieder sachlich geschäftlich) Eishofbauer! Haus und Feld ist hypothekenfrei . . . versteht sich . . .

Eishofbäuerlein

(kraut sich verlegen hinter den Ohren)

Fünfzehnhundert Gulden lieg'n d'rauf!

(Menas Gesicht wird wieder lang und grimmig. Ist nun mit dem Eishofbäuerlein endgültig fertig. Wendet sich von ihm ab.)

Peterle

(kommt von links)

Konradl

(zum Fenster herein)

Wisch mi! Fang mi!

Hannes

(schwingt sich in seiner unbehilflichen Art zum Erkerfenster herein)

Wart', Konradlradl, mit die did'n Wabl . . . (will Konradl haschen und stolpert zum größten Gaudium der Büblein.)

Mena

(schreit die Kinder wütend an und stampft mit dem Fuße)

Verfluchte Frag'n! Wird bald a Ruh' oder nit?

(zu Hyprian) Dummkopf! (Trine kommt die Treppe herunter und geht, ohne ein Wort zu sagen, Türe rechts ab. Hannes scheltend) Der alte Esel da ist auch nit g'scheiter!

Lishofbäuerlein

(schmunzelnd)

Mena! Hast auch a guet's Mundstück, wie ich sieh'!
(Die Kinder ziehen sich mit Hannes, der im Spiel mit den Kindern förmlich auslebt und jung geworden ist, in den Erker zurück; Hannes hoppt abwechselnd Konradl und Peterle; ist mit den Kindern fröhlich wie ein Kind.)

Lishofbäuerlein

(Mena zur Entscheidung drängend)

Also Mena . . . wie steht der Hand'l?

Mena

(am Fenster; barsch, ausweichend)

I sag' nit ja . . . i sag' nit na! Die Sach' muß
'übern Winter b'schlas'n werd'n!

Lishofbäuerlein

(sehr enttäuscht. Langsam sich zum Gehen zurechtmachend, melancholisch)

O Jessus! Über'n Winter! Ist dös lang! Alsoan
da ob'n . . . bei die Hochgeier . . . eing'schrieb'n bis
über'n Ramin . . . (nimmt seufzend seinen Rock um;
zu den Kindern mit dünner Stimme) Bübeln! Macht's
enk fertig! (Während die Kinder sich gehfertig machen,
enttäuscht nach Mena blinzeln) Mena! Hätt'n wir uns
so federwarm eing'rab'n können, du . . . und i . . . wie

zwei Marmeltier . . . zum Winterschlaf . . . (Winkelt
Mena wehmütig verheißungsvoll an) Verstehst mi schon!

Mena

(hart, unerbittlich)

3 sag' nit ja . . . i sag' nit na! Die Sach' muß
über'n Winter b'schlaf'n werd'n!

Eishofbäuerlein

(gehfertig, mustert die ebenfalls zum Gehen gerüsteten
Buben)

Habt's wohl nig vergessen . . . die Hüt' (zählt die
drei Hüte auf Hyprians Kopf, sieht zu, ob Konradl die Steig-
eisen bei sich hat) . . . die Steigeis'n . . . (zu Peterle)
Peterle, hast dei' Trompetl . . . (Peterle zieht seine
Kindertrompete heraus und tutet. Wie für sich rela-
pitulierend) Und die Schweindeln sein drauß'n . . .
(melancholisch Hannes zunichtend) Hannes, wohl auf-
leb'n . . .

Konradl und Peterle

(sich von Hannes verabschiedend)

B'hüt' Gott! B'hüt' Gott . . . Hannes!

Hannes

(seelisch tief erregt, drückt den Kindern die Hände)

B'hüt' enk Gott! Hebt Konradl in die Höhe, küßt
ihn und drückt ihn, stellt ihn wieder auf den Boden)
Konridlradl . . . Peterle . . . b'hüt' euch Gott . . .
Kinderlen . . .

(Konradl, Peterle, Hyprian erste Tür links ab.)

Eishofbäuerlein

(als letzter, hart an der ersten Türe links stehen bleibend;
mit großer Energie und Zähigkeit; wie ein feierliches Ver-
sprechen)

Mena! Aber über'n Winter . . . sowie der erste
Frühvog'l pfeift . . . bin i da! (Erste Türe links ab.)

Siebente Szene.

Hannes. Mena. Dann Trine.

Mena

(für sich, verächtlich)

Drei Rüh' und drei Kinder . . . und in dem Eis-
kast'n ob'n . . . (Öffnet die Türe und ruft dem Eishof-
bäuerlein nach) b'hüt' di Gott, Eiszapfhebäuerl!

(Hannes steht im Erker und sieht den abziehenden Kin-
dern nach.)

Konradl und Peterle

(hinter der Szene)

Hannes . . . b'hüt' Gott! Man sieht das Eis-
hofbäuerlein mit seinen Buben auf dem Wiesensteg aufwärts
schreiten.)

Hannes

(seelisch tief erregt, ihnen mit beiden Händen aus dem Fenster
nachwinkend)

Behüt' en! Gott! . . . Konradl . . . Peterle . . .
b'hüt' en! Gott . . . Kinderlen . . . (Bei den letzten
Worten schlägt ihm beinahe die Stimme um; bleibt mit dem
Rücken gegen die Stube beim Fenster stehen und winkt stumm
den abziehenden Kindern nach.)

Trine

(eilig aus der Türe rechts, auf Mena zu, die wieder breit und ruhig auf ihrem gewohnten Platz sitzt und strickt)

Was hat er von dir woll'n?

Mena

(ganz gleichgültig, ohne von der Arbeit aufzusehen)

Oh! Nix! Heirat'n!

Trine

(empört)

Was? Heirat'n ist bei dir nix? (Ist dem Weinen nahe) Schleck' dir lieber alle zehn Finger ab!

Hannes

(vom Fenster weg, körperlich und seelisch erregt; im Innersten aufgewühlt, wie von einem tiefen Erlebnis; wie be-
rauscht auf Mena und Trine zutaumelnd)

Mena . . . Trine . . . i sag' enf . . . (Tastet mit je einer Hand nach Mena und Trine, beider Arme sinnlich pressend; sucht mühsam die Worte.) Habts g'seh'n . . . die Kinderlen . . . und der Konradl . . . sein' Vater wie vom G'sicht g'schnitt'n . . . ganz wie der Alte . . . und do wieder ganz anders . . . und do wieder ganz vom Alt'n sein' Art und Bluet . . . Mena . . . (Preßt Mena mit beiden Armen an sich.)

Mena

(wehrt ihn lachend von sich ab)

Na . . . na! Was hast denn jeh' auf einmal!

Hannes

(auf Trine zutaumelnd)

Trine! Der Konradl . . . hätt'st ihn nur ang'riff'n

. . . so wackerwarm . . . und die kleintwuzig'n Fingern . . . und 's ganze Kind wie frische Milch . . . und ganz vom Alt'n sein' Art und Bluet . . . (Will Trine an sich pressen.)

Trine

(stößt ihn von sich. Scharf höhrend)

Dir geht ja nix ab! Hast ja dein' Arbeit . . . und dein Ess'n . . . und mit den Heunen ins Bett . . . und mehr braucht der Mensch nit! — (Macht sich in der Stube zu schaffen.)

Mena

(lachend)

Ja . . . mein lieber Hannes! Kinder und Weiberleut ist nix für an (betonend) Knecht!

Achte Scene.

Vorige. Gruß.

Gruß

(kommt im Arbeitsgewand, in Hemdbärmeln die Holztreppe herab. Behaglich satt)

Ah! Dös heißt g'schmeckt! (Sich arbeitsfroh redend)
Jez' will i aber die Rogg'ngarb'n auf'n Wagen schwingen! I freu' mi schon außs Schwitz'n! (Will gegen die erste Türe links.)

Hannes

(in tiefer seelischer Erregung an Gruß heran)

Vater . . .

Gruß

(erst jetzt Hannes bemerkend, verwundert)

Was? Noch nit im Feld?

Erine

(eilig aus der Türe rechts, auf Mena zu, die wieder brett
und ruhig auf ihrem gewohnten Platz sitzt und strickt)

Was hat er von dir woll'n?

Mena

(ganz gleichgültig, ohne von der Arbeit aufzusehen)

Oh! Nix! Heirat'n!

Erine

(empört)

Was? Heirat'n ist bei dir nix? (Ist dem Weinen
nahe) Schled' dir lieber alle zehn Finger ab!

Hannes

(vom Fenster weg, körperlich und seelisch erregt; im Inner-
sten aufgewühlt, wie von einem tiefen Erlebnis; wie be-
rauscht auf Mena und Erine zutaumelnd)

Mena . . . Erine . . . i sag' ent' . . . (Lastet mit
je einer Hand nach Mena und Erine, beider Arme sinnlich
pressend; sucht mühsam die Worte.) Habts g'seh'n . . .
die Kinderlen . . . und der Konradl . . . sein' Vater
wie vom G'sicht g'schnitt'n . . . ganz wie der Alte . . .
und do wieder ganz anders . . . und do wieder ganz
vom Alt'n sein' Art und Bluet . . . Mena . . . (Preßt
Mena mit beiden Armen an sich.)

Mena

(wehrt ihn lachend von sich ab)

Na . . . na! Was hast denn jeh' auf einmal!

Hannes

(auf Erine zutaumelnd)

Erine! Der Konradl . . . hätt'st ihn nur ang'riff'n

. . . so wacherlwarm . . . und die kleintwuzig'n Finger-
len . . . und 's ganze Kind wie frische Milch . . . und
ganz vom Alt'n fein' Art und Bluet . . . (Will Trine
an sich pressen.)

Trine

(stößt ihn von sich. Scharf höhrend)

Dir geht ja nix ab! Hast ja dein' Arbeit . . . und
dein Ess'n . . . und mit den Heunen ins Bett . . . und
mehr braucht der Mensch nit! — (Macht sich in der
Stube zu schaffen.)

Mena

(lachend)

Ja . . . mein lieber Hannes! Kinder und Weiber-
leut ist nix für an (betonend) Knecht!

Achte Scene.

Vorige. Gruß.

Gruß

(Kommt im Arbeitsgewand, in Hemdärmeln die Holztreppe
herab. Behaglich satt)

Ah! Dös heißt g'schmedt! (Sich arbeitsfroß redend)
Jez' will i aber die Rogg'ngarb'n auf'n Wagen schwin-
gen! I freu' mi schon auß Schwiz'n! (Will gegen die
erste Thür: links.)

Hannes

(in tiefer seelischer Erregung an Gruß heran)

Vater . . .

Gruß

(erst jetzt Hannes bemerkend, verwundert)

Was? Noch nit im Feld?

Jannes

(ist mit seinen Gedanken ganz wo anders; nebenhin, ab-
winkend)

B'erst den Gaul fertig b'schlag'n lassen! (Dann wie
vorhin) Vater!

Grug

(tritt in den Erker; ruft, sich nach links zum Fenster hinaus-
beugend)

Schmied! Tummel' di'! (Man hört hinter der Szene
den Schmied zungenschwer antworten. Grug zum Fenster hin-
ausrufend) Was? 's Roß will nit steh'n? (Vom Fenster
in die Stube zurück) Der b'joff'ne Schmied will nit
steh'n!

Jannes

Vater! 's Eishofsbäuerl . . . mei' Schulkamerad
. . . ist zwei Jahr' jünger als i . . . und hat schon
drei Kinder . . .

Grug

(sieht nach dem Barometer in der Fensternische. Dann)
Der Barometer ist g'fall'n!

Jannes

Vater! Und Kinderlen sein's! Der Konradl und
der Peterle . . . blühweiß und röselrot . . . g'rad wie
zwei Glorieneng'l . . .

Grug

(befeuchtet den rechten Zeigefinger und hält ihn, um die Wind-
richtung zu bestimmen, prüfend durch das offene Fenster.

Dann vom Fenster zurück)

Der untere Wind geht! Regen krieg'n wir! Und
no' den ganz'n Rogg'n draußen! Vortwärts! Rogg'n
einführ'n! (Will eilig durch die erste Lüre links ab.)

Hannes

(hält ihn zurück)

Vater! I bin schon sechsavierz'g Jahr alt! (Immer erregter, nimmt seine Mütze ab und streicht sich mit der Hand über sein ergrauendes Haar) Da! Schau mi an! Meine Haar' wer'n schon grau!

Grug

Ja . . . wie 's halt geht! B'erit werd'n die Haar grau . . . und später fall'n sie gar aus! (Nimmt nun seinerseits die Mütze vom Kopf und streicht sich über sein kahles Haupt) Da! Schau' mi an! (Das Gespräch abschneidend) Und jeh' zum Rogg'n! Mach' di'! (Geht gegen die erste Türe links.)

Hannes

(ihm nach; hält ihn zurück. Immer bringender)

Vater . . . mit deine zweiasiebz'g Jahr'! Laß' jeh' mi amal dran! Setz di zur Ruh'!

Grug

(in verbissener, ironischer Ruhe)

Hannesla! Bin noch nit schlafrig! Und 'vor i nit ins Bett geh', zieh' i mi' nit aus!

Mena

(gegen Grug)

Soll er denn in alle Ewigkeit Knecht bleib'n. . . auf dem Grugnhof da?

Grug

(laufend, wie auf einen fremden Ruf)

Der Mausgeier pfeift! (Dann zu Mena) Er kann ja anderswo Knecht werd'n!

Schönderr, Erbe.

Jannes

(verzeiſelt)

Knecht . . . Knecht . . . Knecht . . . (Wirft ſich auf die Ofenbank.)

Vor den Fenſtern ertönt etwas gedämpft das Geſeiſe eines Dufelfackes.

Grug

(aufbrauend)

Du biſt kein Bauer! Nur ſo a weicher Bag'n!
Du biſt zum Knecht g'ſchaff'n! Wärſt in die Welt
und hättſt dir a Neſt 'haut! Hab' i di vielleicht g'hal-
t'n?

Trine

(die in ſteigender Bewegung zugehört hat, heftig gegen Grug)

Der Bob'n hat ihn g'halt'n! Grad ſo gut wie ſs
dran hängt's, hängt er a dran!

Grug

(wieder wie auf einen fremden Ruf lauſchend)

Der Habicht ſchreit! (Schlägt dann einen grimmig
humorvollen Ton an) Der verſuchte alte Teuf'l!
Troß Mauſgeier und Habicht! Grad nit umfall'n
will er! Kreuzlahm und halbblind ſollt' er ſein . . .
und wackeln mit 'n Kopf wie a Uhrenperpendick'l,
. . . und alle Viertelſtund' a friſches Tröpf'l unter
der Naſ'n . . . Mena! Trine! Wär' i ent ſo recht?
(Grummig) Verzeicht's mir halt, daß i no' lebfrifch
auf der Welt bin . . . daß da drin no' jed's Aderle
ſpricht . . . (ſchlägt ſich mit der flachen Hand auf ſeinen
Oberarm) und da iſt no' Schmalz . . . (ſchlägt ſich auf
die Knieſcheibe) und da iſt no' Schmier' . . . (wie zur
Probe tief Atem holend) und der Blaſſbalg blaſt a no'

gut . . . (Geht an das offene Fenster und wirft dem
Dubelsackpfeifer eine Münze zu) Da! Dubelsack! Pfeif'
weiter! (Beginnt im Takt in der Stube herumzutänzeln.
Zu Mena, die kaum ihren Grimm über die Lebenskraft des
Alten verbergen kann) Mena! Trine! A klein's Tänz!
g'fällig?

Mena

(grimmig das Gesicht verziehend, jedes Wort scharf betonend)
Mir tuet der große Behen weh!

Grug

(beginnt einen Tanz, der sich zu einem Orgiasmus wilder
Lebenslust steigert)

Horag tag . . . nimm's bei der Hag . . . nimm's
bein Fueß . . . horag tag . . . (Nachdem die Musik ver-
stummt ist) Na . . . na! Mena! No' fällt der alte Teuf'l
nit um! No' tragt ihn der Bod'n! Trine! I bin
no' nit schlafrig! Und 'vor i nit ins Bett geh' . . .
zieh i mi' nit aus! Hannesla! Laß mir über!

Neunte Szene.

Vorige. Roßknecht.

Roßknecht

(kommt brummend durch die erste Thüre links)

Den Gaul soll ein anderer heb'n! (Man hat bereits
schon vorher hinter der Szene heftiges Pferdegestampfe und
Gewieher gehört, das sich auch in der Folge öfters wieder-
holt)

Grug

Warum?

Roßknecht

Ja . . . warum! Wenn er rechts und links aushaut,

wie der Teuf'l in Weihbrunnkeß'! I laß' mi nit zum Krüpp'l schlag'n! (Geht geradestwegs auf den Tisch zu, setzt sich an seinen Platz und beginnt zu essen. Sieht nicht mehr nach rechts, noch links; ist unentwegt.)

Grug

(den essenden Kofhnecht ärgerlich ein Weilschen musternb)

Du tußt di' lieber zum Krüppel eß'n! Gelt!
(Zornig) Weil di' der Gaul nit mag! Weil du's arme Viech schindest! (Drohend) Aber i sag' dir's! Wenn i di' noch amal erwisch'! (Zu Hannes) Hannesla! Geh' du!

(Hannes erhebt sich langsam von der Bank und geht, gewohnt den Befehlen seines Vaters Folge zu leisten, wie ein Automat nach der ersten Türe links.)

Mena

(als ob ihr blitzartig ein Gedanke durch den Kopf ginge. Ruft plötzlich Hannes, der schon die Hand auf der Türklinke hat, zu. Höhnend)

Hannesla! Laß' i hm über! (Deutet mit dem Kopf nach Grug) Er hat ja Schmalz und Schmier'!

Hannes

(stutzt vorerst, dann die Klinke loslassend, von der Türe weg gegen den Vater)

Ja! I laß' di r über! Geh' du den Gaul! Du hast ja Schmalz und Schmier'! (Klopft sich, wie vorhin Grug, auf Arm und Knie.)

Grug

(durch die höhnenden Worte Menas aufgereizt)

Mena! Meinst, i trau' mi nit? (Greift nach seiner Mütze.) Mena! 's Viech tuet mir nig! 's Viech wartet nit drauf, bis sein Herr umfällt! 's Viech ist besser als die Leut! (Auf die erste Türe links zu.)

Hannes

(da er sieht, daß Grug Ernst macht, seinen unbedachten Spott bereuend, Grug zurückhaltend)

Na . . . na! Vater! Ich geh schon! (Will gehen.)

Mena

(in der Absicht, Grug noch mehr zu reizen)

Ja, Hannes! G'scheider gehst du! So a alter Krauterer liegt auf ja und na da!

Grug

(durch Menas Worte auf das äußerste gereizt, stürzt auf die erste Türe links zu. Stößt Hannes von der Türe weg, daß er taumelt)

Aus 'n Weg! (Gegen Mena) Ich werd' dir den alt'n Krauterer zeig'n! (Stürzt erste Türe links ab.)

Hannes

(ber infolge des Stoßes bis an die Ofenbank getaumelt ist)
So lauf zu! — (Setzt sich auf die Ofenbank.)

Behnte Szene.

Mena. Trine. Hannes. Kocknecht.

(Trine eilt an das Erkerfenster; beugt sich hinaus; sieht gespannt nach links. Mena, steht, erwartungsvoll in sich hineinlächelnd, an der ersten Türe links, als wollte sie den Ausgang bewachen. Der Kocknecht kümmert sich um nichts; ist.)

Trine

(die gespannt durch das Erkerfenster nach links gesehen. Hastig, erregt in die Stube zurückrufend)

Er ist schon dabei! (Man hört hinter der Szene Gewieher und heftiges Pferdegestampfe.) Mena! Hannes!

Wie der Gaul wild tut! (Weit zum Fenster hinausgebeugt, erregt nach linksrufend) Gruß! Weg vom Roß! (Erschrocken in die Stube zurückspringend) Er hat's schon beim Hinterfuß! (Man hört hinter der Szene Pferdegestampfe und Gewieher.)

Hannes

(ißt von der Ofenbank aufgesprungen, will erste Türe links ab)
So a sündiger Übermut von dem Alt'n. . .

Mena

(Hannes die Türe verstellend)

Bleib'! (Das Pferdegeschmaube und Gestampfe hinter der Szene wird besonders heftig.)

Hannes

(macht die Türe frei)

Fahr' ab! (Eilt durch die erste Türe links ab.)

Trine

(in höchster Spannung weit über das Erkerfenster hinausgebeugt, ruft sehr erregt nach links)

Auslass'n! Auslass'n! (Gleich darauf eilt sie mit allen Anzeichen des Schreckens vom Erker weg in die Stube. Bleich, leise; kann kaum sprechen) Er hat schon eins! . . . (deutet auf die Brust) Mittelt da her . . . (eilt aufgeregt erste Türe links ab.)

Mena

(höhnisch für sich)

Haft jek' dei' Schmier'? (Geht in den Erker und sieht nach links.)

Roßknecht

(ruhig essend, brummend)

G'scheider er, als i! (Ißt.)

Mena

(enttäuscht vom Fenster zurück)

O je! Er steht schon wieder auf!

(Trine von links, läuft nach rechts ab, kommt gleich wieder mit einer Schüssel, in der Tuch und Wasser ist.)

Elfte Szene.

Mena. Rosinecht. Grug. Trine.

Dann Hannes.

Grug

(blaß, schwer getroffen, schleppt sich mühsam zur ersten Türe links herein. Hält sich mit eiserner Willenskraft aufrecht. Preßt die eine Hand auf die rechte Brustseite. Hinter ihm her Trine, welche ihn halten und führen will. Grug weist ihre Hilfe durch energische Handbewegungen zurück. Tappt sich bis zur Ofenbank hin; läßt sich dort schwer nieder.)

Trine

(hat das Tuch ausgewunden)

Ich mach' glei' an kalt'n Umschlag! —

Grug

(winkt energisch ab; atmet schwer)

Brauch' kein' Umschlag! (Sitzt eingebüßt, zusammengebüßt da.)

Trine

(wirft ärgerlich das Tuch in die Schüssel; zu Mena)

Es muß ihm inwendig was g'sprengt hab'n! Vor'n Haus hat er heraufg'hustet! Bluet . . . an ganz'n Guß! (Mena eilt auf das Bett zu und deckt es geschäftig auf.)

Jannes

(eilig, aufgereg, durch die erste Türe links)
Vater! I hab' schon um den Doktor g'schickt! Gleich
wird er da sein!

Grug

(mühsam keuchend, mehr deutend als sprechend)
Brauch' kein' Doktor!

Jannes

Vater! Glaub's wohl, daß der Gaul so aushaut!
Wenn ihm der b'soffene Schmied an Nag'l kerz'ngrad
durch 'n Fuß durch . . . ins nackte Leb'n treibt!

Grug

(von dem Unfall, der das Pferd betroffen, ordentlich gepackt;
mühsam, keuchend, sehr teilnehmend)
Arm's Biech . . . verdammt . . . Schmied . . .
(Winkt den Knecht herbei) Knecht!

Jannes

(schreit den essenden Knecht an)
Freßsack! Da her!

Grug

(zum Knecht, der ärgerlich über die Störung den Löffel
auf den Tisch geworfen hat und mürrisch näher gekommen ist)
G'schwind . . . mit Stroh abreib'n . . . und Steinöl
. . . auf'n . . . Fuß . . . (Knecht nimmt von der Wand-
stelle die Blechlanne und geht mürrisch erste Türe links ab.)
Arm's Biech . . . verdammt Schmied . . .

Mena

(zu Grug, auf das bereitgemachte Bett deutend, mit ironischem
Doppelsinn)
Tät' i mi do' auszieh'n und ins Bett geh'n!

Grug

Der Mausgeier pfeift! (Erhebt sich, jede Hilfe schroff
abweisend, mit Aufgebot aller Willenskraft von der Ofen-
bank. Steht frei da. Gegen Mena.) Der Boden trägt mi
no! Bin no' . . . nit schlafrig! Und 'vor i nit . . .
ins Bett . . . geh' . . . ziech' i mi . . . nit aus . . .

Vorhang

Zweiter Akt

Es ist gegen Mittag; ein sonnenloser graufrostiger Spätherbsttag. Man sieht durch die drei hohen Fenster der Stube die hintersichende absterbende Natur. Streng stilisiert. Baum und Strauch stehen kahl, verdorrt. Das spärliche Laub ist vom Nachtfrost gelb und braun gebrannt. Acker und Wiese liegen rostig und mistfarbig da. Die hochragenden Berge im Hintergrunde liegen bereits tief im Winterschnee. Ein Fensterflügel steht offen.

In der Nähe der Ofenbank steht auf dem Boden eine ziemlich große, sogenannte Dezimalwaage. Das in der Stube befindliche frisch aufgemachte Bett ist ohne Decke, zur sofortigen Benützung bereit.

Mena

(Sitzt im Erker, am Tisch, hat vor sich den Kalender liegen, blättert darin und liest.)

Mei lieber Gruß, du stehst in soaner guten Haut! (Dann recht trocken, kaufmännisch, sachlich) Sechzehnt'n September . . . fünfaschz'g Kilo . . . fünfazwanzigst'n dreiaschz'gahalb Kilo . . . (liest umblättern weiter) zwölft'n Oktober . . . zweiaschz'g! Und heut . . . am dreiazwanzigst'n . . . (geht zur Waage) hab'n wir . . . (bückt sich zur Waage nieder und zählt die auf der Waagschale befindlichen Gewichte nach) fünfzig . . . fünfasünfz'g . . . sechz'g gradaus! (Schiebt die Waage unter die Treppe. Tritt wieder zum Erkerisch, setzt sich und trägt die Zahl, einer gewissenhaften Buchhalterin gleich, in den Kalender ein. Klappt den Kalender zu, steht auf, hängt den Kalender an seinen Platz. Dann befriedigt) Mei lieber Gruß! I mein' . . . i mein' . . . der Gaul hat di an ein' gut'n Platzl ertwischt! (Besieht sich in dem in der Nähe hängenden Spiegel, befühlt ihr Gesicht.

Vom Spiegel weg, heftig) Alter . . . mach' Platz! Ich hab' höchste Zeit! (Da sie Tritte hört, nimmt sie ihren Strickstrumpf zur Hand, setzt sich auf ihren gewohnten Platz, nimmt eine gleichmütige Miene an und beginnt zu stricken.)

Zweite Szene.

Mena. Der mittlere Knecht.

Der mittlere Knecht

(kommt lachend von rechts. Setzt sich und lacht)

Ah! Jez' hab' i amal was g'seh'n!

Mena

(gleichgiltig)

Was denn?

Der mittlere Knecht

(lachend)

Jez' hab i amal was g'seh'n!

Mena

(gleichgiltig)

Wenn du nit red'n willst, b'halt dir's!

Der mittlere Knecht

(lachend)

Und vor die Leut tuet sie mit 'n Hannes wie Hund und Raß!

Mena

(schnellt von ihrem Sitz auf)

Die Trine? (Sehr aufgeregt) Was hast g'seh'n?
(Wiltend auf den Knecht zu) Red'st auf der Stell oder i hau dir eine aber!

Der mittlere Knecht

(buckt sich)

Oha! (während Mena in erregter Spannung zuhört)
Komm i da vor aner Viert'Istund' in die Stub'n
. . . niemand da! Zu Mittagszeit no kein Tisch auf-
'bedt! Schau i in die Kuch'l . . . soa Trine da! Ruf
i Trine! Nix rührt sich!

Mena

(aufgeregt)

Weiter . . . weiter!

Der mittlere Knecht

Geh' i Trines Kammer zu! Und da ist's schon so
a alter Brauch von mir, wenn i bei aner Madlkammer
vorbeigeh', daß i allemal zuerst durch's Schlüßelloch
guck'! Und was siehst i da?

Mena

(in höchster Erregung)

Was siehst?!

Der mittlere Knecht

Steht die Trine mitt'n in der Kammer . . . ganz
muetterseel'nalloan . . .

Mena

(erlöst aufatmend)

Alloan!

Der mittlere Knecht

(fortfahrend)

Hat ihr'n best'n Festtagskitt'l an . . . die taffet'ne
Schürz'n um . . . 's seidene Halstuch mit die langen
Franzen . . . schön aufg'stedt . . . und (lachend) a Myr-
tentranz'l auf'n Kopf! (Mena lacht) Und vor ihr auf

dem Schubladkast'n aufg'stellt den Hannes, — sein Photographiebild . . . als Kaiserjäger . . .

Mena

(lachend)

Da hört sich die Welt auf! So ein alt's Scheit!

Der mittlere Knecht

(fährt fort)

Desweg'n hat mich auch die ganze G'schicht nit weiter verinteressiert! Also mach i vor der Tür an Klein' Räuspärer . . . schau'n, was sie tuet! Dös hätt'st sech'n soll'n! A Tapper auf das Kranzl . . . die Schürz'n weg . . . 's seidene Halstuch ab . . . all's z'samm in die Schublad'n und den Schlüssel umdraht . . . ja so g'schwind wie dös gangen ist, kommt kein' Maus in ihr Loch z'ruck! (Lachend) Mena! Die spinnt kein schlecht's Garn . . . was?

Mena

(lacht)

So an alt's Scheit! Da man von rechts Schritte hört) Pst! Sie kommt!

Dritte Szene.

Vorige. Trine.

Trine

(Kommt, tief in ihre Gedanken eingesponnen, mit fünf Tellern aus Eisenblech von rechts. Tritt an den Tisch rechts vorne, nimmt aus der Tischlade ein weißes grobleinenes Tisch Tuch und fünf Löffel aus Eisenblech. Beginnt den Tisch zu decken.

Ohne Jemand zu bemerken)

Mei Mutter hat alleweil g'sagt: Jeder Mensch . . . und sei er wer da will . . . hat einmal im Leb'n sein'

Festtag! (Innig, in hoffender Sehnsucht) Vielleicht wird für mi auch no amal a Festtagschüßl 'bedd!

Mena

(spöttisch von der Ofenbank herübersprechend)

Trine! Du spinnst! (Der mittlere Knecht lacht in sich hinein.)

Trine

(erst jetzt Mena und den mittlern Knecht bemerkend, zuckt leicht zusammen. Führt fort den Tisch zu decken.)

Mena

(stochert mit einer Stricknadel in ihrem Haar herum)

Sag' mir amal, Trine! Hab' di schon längst frag'n woll'n! Jez' hodst zehn Jahr' lang da . . . in der Eindb . . . als Dienstdot'! Wo do' zwisch'n dir und 'n Hannes bei Bus'n und Sting'l all's ausgwes'n ist! I mein' nur, dös muß so a unfein's G'fühl sein . . . so neb'n dem Hannes da! (Lauernd) Ober auf was wartest denn du eigentlich no'?

Trine

(lauernd, im selben Tone)

Sag mir amal, Mena! Hab' di schon längst frag'n woll'n! Daß du dir's Eishofhäuerl nit beibiegst? I mein' nur, dös müßt' so a fein's G'fühl sein . . . so hoch da ob'n . . . könntst auf uns alle nur so aber-schau'n! Und dös tußt du ja gern! (Lauernd) Ober auf was wartest denn du eigentlich no'?

Der mittlere Knecht

(nach einer Pause, Trines verblühte, ärmliche Gestalt spöttisch mustern)

Trine? Wie alt bist du jez' eigentlich? (Trine sieht ihn wie verwundert an.)

Mena

Er meint nur . . . weil du schon weiße Haar-
strähnl'n hast . . .

Trine

(erboßt)

Du Neidhammel! Bist mir neidig, he . . . um
meine weißblond'n Haar? (Rechts ab.)

Mena

(lacht)

Der mittlere Knecht

(lachend)

Die spinnt kein schlecht's Garn!

Vierte Szene.

Mena. Der mittlere Knecht. Hannes.

Hannes

(kommt eilig, ohne Rock und Weste aus der zweiten Türe
links. An der rechten Vorderseite des Beinkleides fehlt ihm
wiederum der Knopf für den Hosenhälter, dessen rechtes Band
infolgedessen frei baumelt. In der einen Hand hält er ein
halbfertiges, höchst eckig und primitiv geschnitztes Rinderpferd-
chen. Die andere Hand schlenkert er in der Luft auf und
nieder, als schmerzte ihn ein Finger)

Teuf'l! Teuf'l!

Mena

(bemerkt eine Schnittwunde an Hannes Finger)

In 'n Finger g'schnitt'n? Wart! Gleich! (Verbindet
ihm den Finger, bemerkt gleichzeitig das Rinderpferdchen)
Jessus! Was schnitzt denn der Hannes da? A Schau'l-

pferdl . . . ah . . . ah . . . ! Ja, wie denn dö! A
Schauf'lpferdl . . .

Hannes

(ärgerlich, halb verlegen)

Was weiß i. Daß man halt was tuet! Daß man
nit faulenz!

Der mittlere Knecht

(für sich, spottend)

Die richtige Arbeit für an Bauer!

(Hannes tritt in den Erker, setzt sich und sieht wie ver-
sinnen unverwandt gegen das Gebirge.)

Mena

(auf der Ofenbank sitzend, stridend)

Jetz' tuet's schon tüchtig herbst'ln . . . Hannes, was?
(Da Hannes nicht hört, steht Mena auf, nähert sich, immer-
fort stridend, Hannes; sieht, etwas seitwärts und hinter ihm
stehend, ebenfalls zum Fenster hinaus) Die richtig'n No-
vemberneb'l . . . (da Hannes nichts erwidert) Dam und
Laub und Wief'n . . . all's fahl 'brennt . . . ja, ja,
jetzt legt sich die Erd' zum Sterb'n . . . (nachdem sie
gegen das Gebirge gesehen) 's Eishöf'l liegt schon knie-
tief im Schnee . . .

Hannes

(als wäre Mena nun seinem Gedankengang nahe gekommen;
wie verträumt)

Ja . . . jetzt wird er schon im Schnee umstapf'n
. . . der Konridlradl . . . mit die did'n Wabl!
(Wie in lebendiger Erinnerung an frohe Augenblicke, den
Kinderton Konradls nachahmend, aus dem Erker tretend,
leise vor sich hin) Wisch' mi . . . fang mi! Da ist 's
Konridlradl . . .

Der mittlere Knecht

(ganz verduzt)

Der spinnt ja auch!

Fünfte Szene.

Vorige. Oberknecht. Roßknecht.

(Oberknecht kommt mit einer Art über der Schulter durch die erste Lüre links. Versorgt die Art in der Nähe des Ofens. Der Oberknecht tritt vorerst an das offene Fenster und schließt es geräuschvoll, während Roßknecht sich geradewegs an den Tisch setzt.)

Mena

(zum Oberknecht)

Laß off'n! A biß'l Luft schadet nix!

Der Oberknecht

(schließt das Fenster. Kurz angebunden zu Mena)

I hab' seit fünfe in der Fruh . . . im Wald ob'n . . . beim Holzha'd'n Luft g'nug g'hab't! In der Stub'n da brauch' i kein' Luft!

Roßknecht

(mit dem Löffel auf den Tisch klopfend)

Muß man da ums Ess'n betteln?

(Oberknecht und mittlerer Knecht verrichten ein kurzes stilles Tischgebet. Setzen sich auf ihre gewohnten Plätze an den Tisch, auf welchen Trine, von rechts kommend, eine Schüssel mit Mehklößen stellt.)

(Die Knechte, voran der Roßknecht, der mit dem Löffel der Schüssel, bevor sie noch auf dem Tisch steht, förmlich entgegenfährt, machen sich an die Mahlzeit; zerteilen die Klöße auf dem Teller und beginnen ohne Hast, ruhig und gewichtig zu essen. Trine setzt sich ebenfalls zu den Knechten an den Tisch)

Schönderr, Erde

5

und ist. Der Platz des Knecht! bleibt leer und bildet an dem Tisch eine scharf abgegrenzte Lücke.)

Oberknecht

(den Tisch übersehend, sehr ungehalten)

Natürlich! Wer wieder beim Ess'n fehlt, das ist der Knecht!

Kosknecht

(brummend)

Wie einer beim Ess'n fehl'n kann, das versteh' i nit!

Oberknecht

(essend zu Hannes herüber)

Hannes! Beim Waldweg ob'n . . . die alte Weis'tann' . . . soll man sie a frisch umhau'n oder was! Seit dem Hack'n hieb hat's mit ihr nimmer 's Rechte!

Hannes

I bin nit Schaffer! (Zu Mena) Wo ist der Vater?

Mena

(deutet mit dem Kopfe gegen die erste Türe links)

Aus!

Hannes

(ungehalten)

Bei dem Wetter? Und kann kaum mehr kriech'n! Warum laßt d' ihn denn?

Mena

I kann ihn nit anhängen! Beim ersten Frühlicht druckt er sich bei der Hintertür aus! Heimlich wie a Dieb!

Hannes

(seufzt tief auf)

Als wenn's Kranksein a Schand' wär!

Sechste Szene.

Vorige. Der Arzt.

Arzt

(ehrlicher, biederer, etwas ungeschlächter Sanbarzt)
Morg'n! (Legt seinen Habelock und Hut ab. Zu den Knechten) Appetit! Was habt's heut Gut's?

Der mittlere Knecht

(spielt einen Rehlöb auf die Gabel und weist ihn dem Arzt vor)

Mag'npillen!

Jannes

(dem Arzt vorjammernd)

Herr Doktor! Grad sag' i, 's ist a Jammer mit 'n Vater! Schon wieder aus'trochen! Er laßt sich nig sag'n und nig helfen' . . . und kein' Pflieg' antun!

Mena

(schadenfroh freundlich zum Arzt)

Ihre Medizinen schütt' er alle beim Fenster aus! (Spöttisch) Und die Wag' . . . (deutet auf die Wage) dö Sie ihm da verschrieb'n hab'n . . . da muß i ihm jed'smal zured'n wie an krank'n Gaul! (Spöttisch) Beim Waldzaun ob'n . . . Sie kennen ja 's lichte Brühl, döß ganz tief aus 'n Fels'n springt! Da torfelt er Tag für Tag hin . . . und kniet sich davor nieder und schöpft Wasser mit der hohl'n Hand! (Frontisch) Gott g'feg'n 's ihm!

Jannes

(bekümmert)

Und wird Tag für Tag minder! Hust'n . . . nig als hust'n . . . und die ang'riss'ne Lungenader . . . allebot kommt wieder (deutet auf den Mund) a Schub rotes

Leb'n daher! (Tief aufseufzend) A Jammer! . . . Herr Doktor! G'wisß wahr!

Mena

(förmlich ärgerlich über den Optimismus des alten Gruz)

Aber er hofft und hofft unscheneriert weiter! Lassen S' Ihnen nur erzähl'n! Gester' kriecht ihm a ganz Kleinwinzig's Flohmanderl . . . beim Hemdärm'l aus! A Hascherl sag' i Ihnen . . . von Hupf'n gar loa Red' mehr! Sagt er: Arm's Biecherl! Bei mir mußt ja verhungern! Hab' ja selber loa Blut mehr ein! Geh derweil zur Mena in die Kost, sagt er und streift den floan Braunschweiger mir zu! Und um Weihnacht'n kommst wieder zu dein' alt'n Gruz, sagt er. Bis dort ist er schon wieder leibig! (Ganz erboßt über den Optimismus des alten Gruz) So red't er! Er will's nit und nit einseh'n! Wo do' jed's Kind sieht, wie 's ihn z'sammen reißt! (Gilt zum Erkerfenster, nimmt den Kalender von der Wand und reicht ihn dem Arzt) Da! Les'n S' amal die G'wichter durch! (Setzt sich wieder auf ihren Platz und strickt. Sieht aber immer wieder forschend nach dem Arzt.)

(Der Arzt setzt sich, und sieht den Kalender durch. Hannes steht gedrückt neben dem Arzt. Trine sitzt am Tisch. Wendet immer wieder den Kopf nach dem Arzt, als wollte sie dessen Gedanken erforschen.)

Siebente Szene.

Vorige. Knechtl.

(Knechtl ist durch die Türe rechts gekommen. Setzt sich an seinen Platz.)

Oberknecht

(zu Knechtl, sehr ungehalten)

Weißt du gar nimmer, wenn Eß'n'szeit ist?

Knecht!

(mit dem Löffel in der Hand, ohne zu essen. Noch ganz
fertig)

O je! Hab' i heut auf der Spizwies'n a Lerchele
singen hör'n . . .

Der mittlere Knecht

(essend, auflachend)

A Lerch'n? Um dö Jahr'szeit? (Knecht! wird aus-
gelacht.)

Knecht!

(zum mittleren Knecht)

Bin do nit blind! Wenn i sie schwimmen sieh . . .
ganz hoch ob'n in der blauen Luft ist sie g'schwom-
men . . .

Oberknecht

(spottend, deutet gegen die Fenster)

Blaue Luft . . . heut . . . bei dem Neb'l . . .
Narr!

Knecht!

(hört des Oberknechtes Einwand nicht, hört und sieht nie-
manden in der Stube. Beginnt leise, stimmungsvoll den
Gesang der Lerche nachzuahmen, wobei er mit Händen und
Borbeerarmen Flügelschlägen ähnliche Bewegungen macht, als
wollte er sich immerzu höher und höher emporzuschwingen)

Tirili . . . Tirili . . . Tirili . . . (sich langsam von
seinem Sitz erhebend, als wollte er einer jubelnden Lerche
gleich immer höher flattern) li . . . li . . . li . . . li . . .
li . . . tirili . . . tirili . . . li . . . li . . . li . . .

Kocknecht

(verabsolgt dem Knecht! ein Kopfstück, gallig)

Ruh! Beim Ess'n! Verfluchter Tirili! (Set weiter.)

Knecht!

(auf so unschöne Weise in die Wirklichkeit zurückgerufen, hin-

ter dem Tisch hervor. Nachdem er eine beruhigende Distanz zum galligen Kofknecht genommen, bliesen höh'nend)

Du kannst freilich 's Singen nit leid'n . . . du mit dein' Knöb'l im Hals! Kropfeter!

Oberknecht

Knecht! Gib acht, wenn er aufsteht!

Der mittlere Knecht

Der steht von kein Eß'n auf!

Knecht

(durch die Türe rechts ab, noch einmal zurückrufend)

Kropfeter! (Rasch rechts ab. Man hört vor den Fenstern wieder sein) Tirili . . . Tirili . . . Tirili . . . li . . . li . . . li . . . li . . . Tirili . . . Tirili . . . (das allmählich in der Ferne verklingt.)

(Arzt hat den Kalender durchgelesen, steht ernst nachdenklich auf, klappt den Kalender zu und reicht ihn Mena, die ihn an den Nagel hängt, und sich wieder zu ihrem Strickstrumpf setzt, ohne den Arzt aus den Augen zu lassen. Auch Trine am Tisch hat sich, den Löffelstiel aufrecht auf den Tisch gestemmt, nach dem Arzt umgedreht; läßt kein Auge von ihm.)

Hannes

(unterbricht die Stille)

Herr Dokter! Jesh' geh' i den Vater such'n! Könnt 's ihn a bißl anschau'n, wie 's tuet!

(Setzt sich die Mühe auf und will erste Tür links ab.)

Arzt

(hält Hannes zurück, kurz)

Wir sein einander eh' begeg'n't!

Hannes

(fragend)

Na . . . und? Wie tut 's?

Arzt

(kurz)

Ich bin ihm ausgwich'n und er mir!

Hannes

(erstaunt, fragend)

Wie denn dös?

Arzt

(dem es nicht leicht ankommt, Hannes seine Meinung zu übermitteln, herauspoltern)

A was! Stell' di nit so dumm! Sag' ihm, er soll sein Sach' in Ordnung bringen . . . Er ist . . . (macht eine entsprechende Handbewegung) . . . Absterbens Amen!

(Hannes Gesicht leuchtet einen Augenblick auf.)

Hannes

(wehrt sich heftig gegen die Zumutung des Arztes)

Na . . . na! Ich sag's ihm nit! Ich tu niemand 's Leb'n absag'n! 's Leb'n vergunn' i mein' größt'n Feind. Ich weich' jeb'n Wurm aus. All's soll leb'n! Und wo der Vater sich mit Händ' und Füß' vor 'n Tod verstreizt! . . . (Grob) Sag'n nur Sie 's ihm!

Arzt

(aufbrausend)

Ah so! Wo's etwas Zuwider's gibt . . . dös täten Sie all's mir zuschieb'n! (Jede weitere Auseinandersetzung abbrechend) Macht's, was ihr wollt! (Greift nach Hut und Sabelock, macht sich zum Gehen bereit.)

Hannes

(grob auffahrend)

Hätt'st ihm was verschrieb'n . . . was ihm hilft!

Mena

(sitzt und starrt. In böshaft vorwurfsvollem Ton)
Aber Hannes! Der Doktor hat ihm ja die Wag'
verschrieb'n!

Hannes

(Menas Worte höhntsch lachend aufgreifend)
Ja! Wenn er zunimmt, geht's her . . . und wenn
er abnimmt, geht's hin! Ist dös Entler ganze Hilf?

Arzt

(zum Gehen fertig. Heftig. Beinahe weinend vor Zorn.
In seiner Erregung zittert die Wut über die Ohnmacht des
braven Arztes durch, der sich außerstande sieht, zu helfen)
Kann i vielleicht die Natur umkehr'n? Die tut,
wie sie mag . . . und nit, wie so a armselig's Land-
doktorle will! Verstehst mi?

Koßknecht

(erhebt sich plötzlich vom Tisch. Gallig)
Zu was ist denn nachher so a Vader eigentli da?
(Setzt sich wieder und ist, ohne nach rechts oder links zu
sehen, weiter.)

Arzt

(der schon die erste Türe links geöffnet hat, heftig gegen den
Koßknecht; in letzter Linie aber immer aus dem Bewußtsein
seiner ärztlichen Ohnmacht heraus; innerlich zerrissen)
Das brauchst nit erst du mi z' frag'n! Hab' i mi
selber schon öfter g'fragt! Verstehst mi! Du Neun-
malg'scheider! (Bei der Türe noch einmal umkehrend; in
höchster Erregung gegen die Anwesenden) Tag und Nacht
kein' Stund' a Ruh'! Dazu ist so a Vader da! Und
enfer G'roß und G'flessn anhör'n . . . und daß sich
schon jeder dumme Bauernknecht über ihn 's Maul

zerreißt! Aber die Visit'n bleib'n sie schuldig! Verfluchte Medizin! (In höchster Erregung erste Türe links ab.)

Jannes

(unschlüssig, gedrückt, wendet sich langsam an Mena, die immer ruhig dasitzt und strickt)

Mena! Wenn der Dokter schon meint . . . ös Weiberleut' versteht's ent besser auf's Red'n . . . vielleicht könntst's du dem Vater a biss'l beibringen . . .

Mena

(abwehrend)

Mit um die Welt! Da bin i z' viel G'mütsmensch! (Dann achselzuckend) Es geht halt, wie's geht! Die jungen Bäum' stehen im Saft und die alt'n werd'n dürr! (Deutet gegen die Fenster) Da schaut's hinaus! Die Natur geht ihr'n Gang!

Der mittlere Knecht

Treibt a alter Dam auch no oft a grün's Reis!

Oberknecht

(heftig gegen Mena)

Überhaupt! . . . No steht er auf seine zwei Füß . . . und . . . gilt's Gott . . . no recht lang!

Koßknecht

(plötzlich lachend)

Ha . . . ha . . . ha . . . ha!

Der mittlere Knecht

Was lachst?

Koßknecht

Ha . . . ha . . . ha! Wenn der jetz' hört, es ist Absterbens Amen . . . der wird Glück' ablass'n! Ha . . . ha . . . ha! (Ist weiter.)

Achte Scene.

Vorige. Gruß.

(Gruß kommt durch die erste Türe links. Tritt höchst mühsam, sich schwer auf seinen Stock stützend, Schritt für Schritt vor. Sein Gesicht ist blaß, die Kleider schlottern um seinen abgemagerten Körper.)

Hannes

(ist eilig aufgestanden, will Gruß unter den Arm fassen)

Vater . . . i führ' Ent schon!

Gruß

(winkt ab)

Hannes! Laß mir über! (Tastet sich, jede Hilfe ablehnend, an der Wand und an verschiedenen Möbelstücken entlang weiter, gegen das Bett zu. Läßt sich auf dem Bettrand nieder. Er erscheint wohl leiblich, nicht aber seelisch gebrochen.)

(Hannes, Rena und Trine lassen kein Auge von ihm. Oberknecht steht in der Folge des öfteren teilnehmend, im Essen innehaltend, nach Gruß, Rostknecht sieht weder nach rechts, noch links, ist unentwegt weiter.)

Gruß

(nachdem er ein wenig zu Atem gekommen; ganz gleichmütig, im Alltags-ton)

Ist er schon dag'wes'n?

Hannes

Wer?

Gruß

Den Tischler mein' i'!

Hannes

(verwundert, kennt sich nicht aus)

Der Tischler?

Mena

(stht und strickt, verwundert)

Hat 'n denn wer bestellt?

Grug

(verbissen gegen Mena)

Ja, Mena! Es hat 'n wer b'stellt! Ich hab ihn bestellt!

Hannes

(dem es nun aufdämmert)

Ah! Etwan wieder weg'n dem neuen Fußbod'n?
(Bewegt abwinkend) Aber Vater! Dös hätt' ja no Zeit
g'habt! (Sieht auf den Stubenboden, weniger um den
Boden zu mustern, als um seiner Bewegung Herr zu werden.)
Der Fußbod'n ist no lang guet!

Mena

(steht ärgerlich auf; bei sich)

Denkt der no an's Fußbod'n leg'n!

Grug

(nach einer kleinen Pause zu Hannes)

Hannesla! Der Gart'nzaun hat a Loch . . . hab
i g'sch'n! Schließt 's Hennenvolk aus und ein!

Hannes

(abwinkend, als wären ihm solche Dinge für seine gegen-
wärtige Stimmung viel zu unbedeutend)

Dös mach' i schon . . . Vater!

Grug

(befriedigt)

Und der Gaul mit sein' wehen Huf . . . ist wieder
g'sund und wohllauf?

Hannes

Dem geht 's guet!

Grug

(in Erinnerung)

Armes Viech . . . verdamnter Schmied!

Mena

(bei sich, ärgerlich)

Der Baun und der Gaul und der Gigg und Gogg!
Nur nit ans Sterb'n denk'n!

Neunte Szene.

Vorige. Der Tischler tritt auf. Hinter ihm der Totengraber und das Totenweibele. (Diese Szene soll ganz im Alltagsston, mit leisem Humor gespielt werden, als handelte es sich um eine alltägliche, allen wohlvertraute Sache. Ein Gefühl der Furcht und des Grusels soll nicht aufkommen.)

Der Tischler

(freundlich jovialer Handwerker, kommt durch die erste Türe links. Er ist im Arbeitskostüm, mit aufgestülpten Ärmeln; aus der Hintertasche seiner Hose ragt ein gelber Pollstab hervor. Grüßt nach allen Seiten)

Gut'n Morg'n allerseits! Gut'n Appetit!

(Hinter dem Tischler, vorerst unbemerkt, tauchen in der offenen Türe, mit freundlichen Mienen, der Totengraber und das Totenweibele auf. Bleiben an der Türe stehen.)

Hannes

(auf Grug zu)

Vater! Da ist er schon! Der Tischler!

Totenweibele

(vortretend, den Knechten zuntend)

Grüß Gott! Leuteln! Seids allweil gut bei Appetit!

Der mittlere Knecht

Na ja! Eß'n und Trinf'n hält Leib' und Seel'
z'samm! (Zum Totengraber) Grabmacher, hab' i nit
recht?

Totengraber

Freilich! Gut'n Appetit! Was habt's denn Guet's?

Der mittlere Knecht

(spielt einen Mehlsack auf die Gabel und weist ihn vor)
Heilig Grablugeln!

Hannes

(unwillig zu Totengraber und Totenweibele)

Grabmacher! Und du . . . alte Hez! Was wollt
's denn ös zwei da?

Totengraber

(auf das Totenweibele deutend)

Wo die hingeh't, da geh' i nach!

Hannes

(schiebt das Totenweibele gegen die erste Türe links)

Da bist herein . . . und da gehst hinaus! (Zum Toten-
graber) Und du gehst nach!

Totenweibele

(von Hannes geschoben, zum Totengraber)

Du versfligter Lug'nbeut'! (Zu Hannes) I bin i hm
nach'gangen! Nit er mir!

Hannes

(wie sich entschuldigend, läßt das Totenweibele stehen)

A so! (Schiebt nun vorerst den Totengraber zur Türe)

Also gehst du voran! (Schiebt das Totenweibele nach.)
Und du gehst nach! Ent hat niemand g'rufen!

Grug

(auf dem Bettrand sitzend, winkt mit der Hand Hannes zu)
I hab' 'n g'ruft'n!

(Hannes sieht verwundert Grug an.)

Totengraber

(tritt, von dem Totenweibele gefolgt, gegen das Bett vor.

Zu Grug, ihm die Hand reichend)

Grüß' di' . . . Grug! Du seist heut' beim Freit-
hofsor g'stand'n! Und habst an langen Hals hinein-
g'macht! Hat mir mei' Alte g'sagt!

Grug

(nickt; ganz gleichmütig, als handelte es sich um die alltäg-
lichste Sache)

Stimmt! Hab' mir an Platz ab'g'schaut!

(Mena und Trine starren verwundert Grug an. Ebenso
Hannes, Oberknecht und mittlerer Knecht.)

Totenweibele

(befriedigt aufhorchend)

Jetzt geht die Uhr recht! (Nickt zufrieden und nistet
sich in der Ofenecke ein; folgt von dort aus mit lauern-
den Augen den Vorgängen.)

Tischler

(zu Grug, jovial)

Ah! Grug! Hast schon im Sinn, bald zu reiß'n?

Grug

(gleichmütig)

Ja! Jetzt geht's Erb'n zu! Und da brauchet i
halt a Reisesutteral! Schneidermeister! Nimm' mir 's
Maß!

Tischler
(gerne bereit)

Guet! Guet! Warum denn nit? Dös werd'n wir glei' hab'n! (Greift geschäftig nach seinem Zollstab; nimmt ihn aus der Tasche und zieht ihn auf.)

Jannes
(abwehrend)

Vater! Hast alleweil so fess'nfest aufs G'sundwerd'n g'hofft! Und jeh' auf amal! Was hat's denn da heut' geb'n?

Grug
(gleichmütig)

Was soll's denn geb'n hab'n? G'worfen hat's mi heut' . . . der ganz'n Läng nach! Zum erst'nmal! Der Boden will mi nimmer trag'n!

Jannes
(im Bestreben, Grug zu trösten)
Aber Vater! So weit ist's no nit!

Grug
(in voller Seelenruhe)

Mi' brauchst nit z' tröst'n! I stirb ja nit! Bin meiner Lebtag knietief in der Erd' dring'steckt! Jetzt steig' i a paar Schuh tiefer! Dös ist all's!

Tischler
(misst Grug mit dem Zollstab ganz geschäftsmäßig die Schulterbreite ab. Liest vom Zollstab ab)

Sechz'g, g'radaus! (Notiert sich die Zahl, wobei er den Zollstab zwischen den Zähnen hält, dann zu Grug) So, Alter! Jeh' steh a bißl auf! Und stell' di' schön g'rad!

(Grug steht mühsam auf; Tischler nimmt das Längenmaß.)

Grug

Schneidermeister! Gib a biß'l zu! I will commod
sein!

Tischler

(sehr gefällig; messend)

Wir nehmen's ganz lescher! (Liest den Zollstab ab)
Hundertfünfabachzig! Na! Sag'n wir neunzig! Wirst
sech'n Grug! Dös druckt di' nit und spannt di' nit!
(Kottert sich die Zahl.)

Grug

Guet! Sonst krieg' i am End' no' Hühneraug'n!
(Tischler lacht jovial.)

Totenweibele

Grug! Wirst sehn . . . dös G'wand paßt dir wie
an'gossen . . . du ziehst 's Tag und Nacht nimmer aus!

Grug

(hat sich wieder auf den Bettrand gesetzt. Während der Tisch-
ler notiert, zum Totengraber)

He! Erdmaus! Neb'n wen trifft's mi' zu lieg'n?

Totengraber

(sehr trocken)

Neb'n den alten Roblmüller trifft's di!

Grug

(empört)

Was? Neb'n den alt'n Roblmüller? Der mi' vor
zwanzig Jahr'n mit an' Ruhhand'l ang'schmiert hat?
Neb'n den Schelm leg' i mi nit!

Totengräber

Da wird nit g'fragt! Es geht der Reih' nach! Da
trifft's di' hin — und da mußt lieg'n!

Totenweibele

(aus der Ofenecke hervorrufend; erbozt zu Gruf)
Werdet's wohl nit raufend werd'n . . . ihr zwei . . .
du und der alte Koblmüller!

Totengraber

(fehr freundlich zum Totenweibele)
Vielleicht gehst du no' vor dem Gruf! Dann leg'n
wir di' zwifchenein . . . zum Streit abwehr'n!

Gruf

(verzieht das Geficht)
Teufel! Da tät' mir die Wahl weh!

Totengraber

(fehr fächlich zu Gruf)
Oder kaufst dir a leer's Grab dazu. Dann liegst
feperat!

Gruf

(nimmt mit grimmiger Freude diesen Vorfchlag an)
Zwei Gräber kauf' i! Daß i nur weit g'nug von
dem Schelm lieg'!

Totengraber

Guet! Also: zwei Gräber! (Zieht fein Notizbuch heraus,
macht fich Notizen.)

Der mittlere Knecht

(einwerfend)
Wenn i schon amal da auß'n lieg' . . . da wär's
mir gleich, neb'n wem!

Gruf

(fcharf abwinkend)
Laß mir über! Mir ift 's n i t gleich! (Entrüftet bei
Schönderr, Erde.

dem bloßen Gedanken) I werd' mit dem Ruchschelm mit
mein Knoch'umehl fein' Grabfled aufdungen! Daß es
bei ihm besser wachst! (Sich an etwas erinnern) Da
fällt mir ein . . . heut' im Vorbeigeh'n . . . (Zu den
Knechten) Wer hat mir die Spitzwief'n dungt?

(Oberknecht und mittlerer Knecht sehen einander an.
Stoßen den immerfort essenden Rostknecht an.)

Rostknecht

(essend, ohne vom Teller aufzusehen, brummig)
Wer wird sie denn 'dungt hab'n? I hab' sie 'dungt!

Gruß

(vorwurfsvoll, verächtlich)

Dös wär' mir a Dungen! Rostfled brein, so groß
wie a Haus. (Bei dem Gedanken an Feld und Acker plötz-
lich von wildem Schmerz gepackt) Wie wird dös aus-
schau'n, wenn i weg bin! Arm's Feld und Ackerland . . .
(Knickt einen Augenblick seelisch zusammen.)

Hannes

(bewegt)

Vater . . . i schau schon drauf . . .

Gruß

(schiebt ihn von sich)

Hannesla! Du bist kein Bauer . . . nur so a weicher
Baß'n!

Totengraber

(ist mit seinen Notizen zu Ende, reißt Bleistift und Zettel
dem Gruß)

Also . . . zwei Gräber separat! Da! Unterschreib'n!

(Gruß gibt seine Unterschrift.)

Tischler

(hat die Kasse in sein Notizbuch eingetragen; steckt Notizbuch und Zollstab ein. Wendet sich an Grug, der den Zettel unterschreibt)

Grug! Was willst für a Holz? Soll i von die neuen Fußbod'nläb'n nehmen, die du bei mir lieg'n hast?

Grug

Untersteh' di'! I lass' mir die neuen Fußbod'nläb'n verschneid'n! (Reicht dem Totengräber den Zettel mit der Unterschrift, den dieser faltet und sorgfältig in seiner Brusttasche verwahrt. Wendet sich dann an die Knechte, macht, auf dem Bettrand sitzend, vorerst durch eine Handbewegung dem Hanneß verständlich, daß er die Knechte bedeuten solle, ihm Gehör zu schenken. Dann) Wo sein die alt'n Bretter, dö wir vorig's Jahr bei der Überschwemmung außerg'fischt hab'n? (Die Knechte sehen einander an.)

Koßknecht

(ohne vom Teller aufzusehen, galling)

Wo werd'n sie denn sein! Hinter'n Haus . . . hinter der Holzleg'n lieg'n sie!

Grug

(zum Koßknecht)

Die holst!

Koßknecht

(rührt sich nicht. Ist weiter)

B'erst ess'n!

Grug

(zum Tischler)

Die nimmst! Es sein lärchene!

Tischler

(von dieser Mitteilung unangenehm berührt, kratzt sich hinter den Ohren)

Teufel! Lärchene! Du ruinier'n mir die ganz'n Hob'leisen!

Grug

(da der Tischler sich nicht willig zeigen will)

Paßt's dir vielleicht nit? Guet! Hast von mir die letzte Arbeit kriegt!

Tischler

(erschrocken)

Wirst mir do' nit mit der Pundschaft weiter geh'n!
(Rasch einlenkend.) Also guet! A Lärchener Mensch...
a Lärcheneß Futteral!

Grug

Fix und fertig ins Haus g'stellt! Da her!

Tischler

(ärgerlich)

Ja . . ja! Da her! Neben dein Bett! Kannst di gleich drein leg'n! Verfligte Seccatur! (Verabschiedet sich von Grug. Reicht ihm die Hand) Behüt' Gott, Grug!
(Schon bei der ersten Türe links) Und wenn du wieder amal was brauchst, laß' i mi' rekommandiert sein!

Totengraber

(sich mit dem Tischler zum Gehen wendend)

Also! Zwei Gräber weit vom Rob'lmüller!

Grug

(fest, mit zusammengekniffenen Lippen)

Es bleibt dabei!

Totengraber

(seine Schildeklappe ein wenig lüftend)

Behüt' Gott! Schlaf g'sund!

Grüß

Gleichfalls!

(Tischler und Totengraber erste Thür links ab.)

Behnte Szene.

Die Knechte. Mena. Trine. Hannes. Grüß.

Das Totenweibele.

Grüß

(sieht sich einen Augenblick mit großen, ernststen Augen in der Stube um, als wollte er von der Stube Abschied nehmen. Grüß, der bisher sich mühsam aufrecht haltend, auf dem Bettrand gesessen ist, zieht sich den Rock aus. Trine und Hannes wollen helfen; Grüß jede Hilfe ablehnend) Laßt's mir über! (zieht dann langsam die Betne auf und läßt sich nun vollends ins Bett gleiten. Dann)

Mena! Trine! (Mena legt ihr Strichzeug beiseite und steht auf. Trine legt den Löffel weg und erhebt sich vom Tische. Treten an Kopf- und Fußende des Bettes) Da habt's enkern Fraß! (Deutet nach der zweiten Thür links) Da eini mit mir . . . in die Kammer!

Oberknecht

(hinter dem Tische hervor, auf Grüß zu. Mächtig bewegt)

Bauer! Bleib' bei uns!

Grüß

(ganz ruhig)

I g'hör' nimmer . . . unter die Deut'! I geh' . . . Erd'n zu! (Winkt Mena und Trine zu, die bereit stehen, ihn fortzuschaffen. Mena und Trine schieben die Bettflatt mit Grüß gegen die zweite Thür links zu.)

Totenweibele

(stellt sich in den Weg)

Und wohin geht dei' Seel', wenn sie beim Maul
ausfährt?

Grug

Die kommt nit auß! Die muß' mit . . . unter die
Erdb'! Weißt, alter Uhu . . . i hab' a viereckige Seel'
. . . und die schließt nit durch das (auf seinen Mund
deutend) runde Vaterunserloch! (Bedeutet Mena und Trine,
ihn fortzuschieben.)

Totenweibele

(empört)

Alter Heid'! Dir wird man deine Giftzäh'n schon
noch reiß'n! Alter Heid'!

Hannes

(faßt die kessende Alte am Arm und führt sie gegen die erste
Türe links)

Da gehst hinaus!

Totenweibele

(dadurch nur wütender gemacht, gegen Grug, den Mena und
Trine nunmehr gegen die zweite Türe links abschieben, die
Faust ballend)

Hab' i di nur erst auf dem Schrag'n! I werd' di'
schon bet'n mach'n! Du alter Heid'!

Hannes

(zu Totenweibele)

Wart'! I zeig' dir die Haustür auch no'!

(Führt die wütende Alte erste Türe links ab.)

(Hannes und Totenweibele erste Türe links ab. Mena
und Trine mit Grug zweite Türe links ab. Schließen hinter
sich die Türe.)

Elfte Scene.

Oberknecht. Der mittlere Knecht. Rosknecht.

Oberknecht

(steht bewegt da; hält die Augen nach der Türe gerichtet, hinter der Gruch verschwunden ist, während der Rosknecht unmutig weiter ist, als verlaute er einen geheimen Ärger)

Mit dem da drin geht a Bauer, wie keiner mehr kommt!

Rosknecht

(wirft plötzlich den Löffel weg. Vom Tisch auf. Macht sich heftig großend Luft)

Acht Fuder Mist hab' i auf die Spizwies'n g'führt!
Und dös soll nit 'bunzt sein? Wenn dös nit 'bunzt
ist . . . nachher soll er sich sei Spizwies'n selber
bungen! (ab.)

Zwölfte Scene.

Vorige. Hannes.

(Hannes kommt durch die erste Türe links. Die Knechte gehen auf Hannes zu.)

Oberknecht

(wischt sich die Augen; mit ironischem Beifall zu Hannes)
Hannes! Unser' Arbeit! Schaff an!

Hannes

(in verträumter Stimmung, seinen eigenen Gedanken nachhängend; gleichgiltig, nur in dem Bestreben, die Knechte los zu werden. Zum Oberknecht und dem mittleren Knecht)

So geht's halt in 'n Wald . . . Holz haß'n, oder
sonst was . . . Geh't's — geht's! (Knechte spöttisch
lachend über den unbehilflichen Schaffer ab.)

Hannes

(tritt langsam ans Fenster, sieht ein Weilchen wie versunken gegen das Gishöfl hinauf. Als stände das fröhliche Treiben der Büblein des Gishoffbäuerleins ihm noch lebhaft vor Augen.

Wie verloren)

Wisch mi . . . fang' mi . . . da ist's Konridlradl
. . . (Setzt sich seufzend auf die Erkerbank.)

Dreizehnte Szene.

Hannes. Trine. Dann Mena.

Trine

(Kommt aus der zweiten Türe links; schließt die Türe, läuft im Zimmer herum. In verhaltenem Jubel)

Mei' Tag . . . mei' Festtag! . . . Jez' wird für
mi' auch amal a Festtagschüßl 'deckt! (Nähert sich lang-
sam Hannes, der sie nicht bemerkt. Leise, in größter Innig-
keit) Hannes!

Hannes

(fährt aus seinen Gedanken auf; beinahe ungehalten; sieht
Trine wie fremd, verwundert an)

Was willst . . .

(Trine steht keines Wortes mächtig da.)

Mena

(Kommt aus der zweiten Türe links, die sie hinter sich wieder
schließt. Gilt geschäftig auf die Wandstelle an der ersten
Türe links zu, von der sie das Nähkörbchen herunterlangt;
zieht Hannes an dem freibaumelnden Ende des Hosenhalters
auf einen Stuhl nieder, den sie rasch zurecht gerückt hat.

Auf den fehlenden Knopf deutend)

Da fehlt ja a Knopf! So schlampig lass' i den
(betonend) Bauer nit umgeh'n! (Schiebt Trine mit einer
breiten Gebärde beiseite.) Du, Trinele . . . geh' in die
Kuchl . . . schau, ob's Kraut siedet! (Macht sich daran,
den Knopf anzunähen. Mit Hannes liebäugelnd) I werd'
die etwan wohl nit stech'n! Aber wenn 's auch a bissl
ins Fleisch geht . . . schreist halt au! Darfst mi' dann
zur Straf' auch a bissl zwid'n! (Näht.)

Trine

(in die plötzlich Leben kommt. Will Mena von Hannes ab-
drängen)

Weg da! Dös ist mei' Platz! Alles i! I näh den
Knopf an! (Will Mena Nadel und Faden entwinden.)

Mena

(Trine zur Seite schiebend; grimmig freundlich)

Geh! Schau zum Kraut! Sei a brav's Trinele!
Einfädeln und Knopfannäh'n tu' schon i! Alles i!

Trine

(will Mena von Hannes abdrängen; mit funkelnden
Augen)

Du Laster! Di kenn' i schon!

Mena

(in drohender Ruhe, aber immer noch lächelnd, mit den
Händen an Hüften)

Trinele! Du kennst mi' noch nit! (Stärker) Aber
wenn du jeh' nit gleich gehst . . . kann sein, du lernst
mi' noch kennen! (Plötzlich heftig) Masgeier! (Steht
kampfbereit vor Trine.)

Trine

(fährt wie eine Ratter auf)

Wer ist a Asageier? Hannes! Laßt du dös auf
mir sitz'n?

Hannes

(abseits stehend, ärgerlich zu Trine)

So geh' in die Kuchl!

Mena

(höhnend)

Behn Jahr' lang ist der Asageier unter'n Bruch'n-
Dach ghodt . . . mit ein'zog'ne Flügl . . . und hat
auf den Straß paßt! Asageier!

Trine

(auf Mena los. Fährt ihr in das Haar)

Wer ist ein Asageier?

Mena

(immer grimmig freundlich, streift sich den Pantoffel vom
Fuß)

Wart' Trinele! I näh' dir an Hos'nknopf an!
(Schlägt mit dem Pantoffel nach Trine, und drängt als die
weitaus Stärkere Trine gegen die Türe rechts.) So Trinele!
Da ist die Kuchel! Hat mit der einen Hand die Türe
rechts geöffnet und will nun Trine mit Nachdruck hinaus-
befördern.) 's Praut brennt an!

Trine

(die Augen immer nach Hannes gerichtet, wehrt sich ver-
zweifelt; sich an den Türpfosten klammernd)

Jeder Mensch hat einmal im Leb'n sein Festtag! I

hab' lang g'nug wart'n müß'n . . . jeß' wird für mi'
auch amal a Festtagsschüß'l 'deckt . . . (Hat sich den
Griffen Menas mit letzter Kraftanstrengung entwunden;
stürzt auf Hannes zu, kammert sich an ihn.) Hannes!

Hannes

(ärgerlich)

Was . . . was . . . willst denn eigentlich? Warum
gehst denn nit in die Ruchl?

(Trine legt stumm ihre Arme um seinen Hals und lehnt
den Kopf leise weinend an seine Brust.)

Hannes

(nun erst Trine verstehend. Löst ärgerlich ihre Arme von
seinem Hals und schiebt Trine langsam von sich)

Was denn nit noch! Mit deine' grau'n Haarbüsch'l!
(In tiefer Erregung) Was i will, kannst mir du nim-
mer geben! Trine! Du bist drüber! (Von Trine weg auf
Mena zu. Legt ihr seine Hand auf die Schulter) Mena . . .
(Trine starrt mit weit geöffneten Augen, wie aus den Wolken
gefallen auf Hannes und Mena.)

Mena

(rot vor Freude; ein breites Leuchten und Lachen zieht über
ihr ganzes Gesicht, als tauchte der stattliche Gruhenhof mit
allen Aekern und Wiesen vor ihr auf, dessen Herrin sie nun
werden sollte. Stark, in echtem Ton)

Bauer! J? Da hast mi'! Wie i bin, so bin i!
Fehler g'rad g'nug. Es ist amal so auf der Welt.
Wo Menschen sein, da menscheit's! Aber a g'sunder
Anoch'n bin i . . . Und auf's Hauswesen will i dir
schau'n, wie keine! (Da Hannes mit der Hand abwehrt,
als wäre ihm das noch nicht genug) Nur so spiegeln muß

der ganze Grub'nhof . . . grün und gelb soll'n die Leut
werd'n vor lauter Neid . . .

Jannes

(wehrt mit der Hand immerzu ab, als wäre ihm das noch
lange nicht die Hauptsache. Mächtig heraus)

Was Hauswesen! Kinder sollst mir austrag'n!
Fruchtbar sollst mir sein! Mein' Art und Bluet soll
nit sterb'n! (Rena umarmend) Weiter leb'n . . . (gur-
gelnb) Kinderlen . . . Konradl . . . weiterleb'n . . .

(Erine, Mund und Augen weit aufgesperrt, abseits
stehend, laßt ein paar unverständliche Laute vor sich hin-
Ruß sich setzen.)

V o r h a n g

Dritter Akt

Ein Mittag im Vorfrühling. Man sieht und fühlt an dem von den drei Fenstern der Stube aus sichtbaren, stilisierten Stück Natur allenthalben das Wiedererwachen der gewaltigen Keim- und Triebkraft der Erde. Neben zahlreichen auf dem Ackerland verstreuten Schneeflecken keimt fleckweise saftig grün die Winterfaat auf. Die noch unbelaubten Bäume strecken die knospschweren, saftschwangeren Zweige, verlangenden Armen gleich, sehnsüchtig dem Frühling entgegen. Im Hintergrunde der Szenerie starren noch in Schnee und Eis die mächtigen Bergriesen. Schwer dumpfe Frühlingsstimmung lagert über der Natur. Der Frühjahrsturm braust durch die zu neuem Leben erwachende Landschaft. Aus der Ferne hört man zeitweilig den dumpfen Donner abgehender Lawinen. Der helle, scharf abgesetzte Schlag eines Finsens bringt zu Beginn der Szene in gemessenen Intervallen von außen her in die Stube. Im Ofen sieht man noch das Winterfeuer halb erlöschend glimmen und glosen. Vor dem Ofen eine kleine Lage Brennholz. Daneben ein Hackstock; auf dessen Hackfläche eine Handart — mit der Schneide ins Holz eingetrieben — zum Verkleinern des Brennholzes.

Erste Szene.

Der Kossknecht. Der Oberknecht. Dann der Arzt.
(Vom Dachboden her bringt in die Stube leichtes, gedämpftes Klopfen, Sägen und Hämmern, als wäre oben ein Tischler an der Arbeit; dann und wann von leisem Pfeifen begleitet, als ginge die Arbeit munter von statten.)

Oberknecht

(wie Totenwacht haltend auf der Bank sitzend)

Ist schon wieder a Lawin' nieder'gangen!

Kossknecht

(sieht durch das geschlossene Fenster. Setzt sich dann auf die

Dank, steht bald wieder auf und taumelt wieder stöhnend
gegen das Fenster)

Mir jagt's heut das Blut durch den Leib . . . als
wollt's über die Adern aus!

Oberknecht

(sitzt in trüber Stimmung zusammengesauert nahe der zweiten
Türe links)

's Frühjahr treibt! Im Tal unt'n gehn alle Bäch'
über! Und dein Blut treibt halt auch!

(Der Arzt kommt aus der zweiten Türe links, die er
hinter sich leise schließt. Nimmt seinen Hut und Mantel
von dem nahen Haken.)

Oberknecht

(als hätte er auf den Arzt gewartet. Läßt kein Auge von
ihm. Bedrückt, leise mit dem Kopf nach der zweiten Türe
links deutend)

Herr Dokter! Hebt ihn das Sensenmannl jeh' ganz
fest nieder?

Arzt

(ärgerlich)

Du ewiger Sums! Geh' hinein und schau dir 'n
selber an! G'schlag'ne drei Wochen liegt er jeh' drin,
in sein' alt'n Bauernkitt'l eing'wickelt . . . wie a Dachs
im Winter Schlaf! Kein Zeich'n . . . kein Rührer! . . .
Nimmer zum Erwed'n! Und neb'n ihm, wie a brav's
G'h'weib die larchene Totentruhe!

Koßknecht

(sich schüttelnd)

Prrr . . . vor so an Schlafamerad'n tät' mir
graus'n!

Arzt

(gegen die zweite Tür links)

Na . . . Alter Teufelskerl! Jeg' schlafft dich recht gut hinein . . . in . . . wie hat er's allweil g'heissen . . . (lachend) . . . ins Reifesutteral (Will erste Türe links ab.)

Oberknecht

(hält den Arzt am Armel zurück. In abgebrochenen Sätzen sein volles Herz ausschüttend)

Dös ist aber schon recht trübselig . . . und die Mena da . . . allweil zum Hannes: „bis amal die Kammer da . . . (deutet auf die zweite Türe links) wenn sie amal leer ist, sagt sie . . . dös wird unser Kinderstub'n“ sagt sie! . . . Und kommt mir vor, sie wird schon recht bald eine brauch'n . . . so a Kinderstub'n . . . (Auf das Hämmern und Sägen im Dachboden hörend) Herr Doktor, der Hannes . . . hör'n Sie 'n . . . auf 'n Dachbod'n . . . wie er hobelt und tischlert . . . wissen Sie was? I hab schon heimlich einig'schaut! A Kinderwieg'n!

Arzt

(sucht sich freizumachen)

Alte G'schicht! Die eine Wagschal' steigt auf — die andere nieder!

Oberknecht

(hält ihn zurück)

Herr Doktor! Mit dem da drin geht a Bauer . . . wie keiner mehr kommt . . . der Hannes ist ja kein Bauer . . . nur so a Weiberleutslapp . . . es ist schon recht trübselig . . .

Arzt

(sich ärgerlich losmachend)

Du trübselig's Trübsal! (Heftig, vor sich hin) Wo-

man hinkommt . . . überall die gleiche Raunzerei! Und g'sehen tut ja doch, was (deutet durch die Fenster auf die Natur hinaus, zähneknirschend) die da draußen will! Man ist nur ihr Hanswurst! Verfluchte Medizin . . . (Erste Türe links ab.)

Zweite Szene.

Oberknecht. Rosknecht. Mena. Hannes kommt die Treppe herunter. Dann: Der mittlere Knecht.

(Das Hämmern und Sägen ist verstummt.)

Mena

(Kommt mit drei Blechtellern von rechts; etwas aufgeregt, zu den Knechten und Hannes)

Habt's schon g'hört, die Botschaft?

Hannes

(noch auf der Treppe)

Was?

Mena

Der Knecht! — über den Berg auf hat er müß'n, heut im ersten Frühlicht! Kein Mensch hat's ihm g'schafft! Und ob'n . . . vor lauter Singsang und Tirili — bis er a Lawin aufg'weckt hat. Die ist aber nächer ganz anders mit ihm durchab — und spuckt'n auf a nackte Felsplatt'n hin — grad nur mehr so a blutig's Häufel.

Oberknecht. Rosknecht. Hannes.

(oberflächlich)

Herr gib ihm die ewige Ruh! Das ewige Licht leucht ihm!

Jannes

Ja, ja die Natur hat a G'walt! Grab' früher hat
der Gistrieb die große Talbrud'n ein'brudt! Die zwei-
mannsbiden Pfosten . . . grigg . . . gragg . . . mittelt
ab! Hab' vom Dachfenster aus zug'schaut!

Mena

Ah! Kommst schon wieder vom Dachbod'n? Halbe
Tag' lang sperrt er sich ein und hammert und hobelt!
Was machst denn da ob'n?

Jannes

(in freudiger Innigkeit)

Was i mach'? I mach' . . . i mach' . . . o Mena!
Du wirst schauen! (Tritt an das Fenster und steht dort
wie still verträumt.)

Der mittlere Knecht

(kommt durch die erste Tür links; ganz gleichgültig; die
Pfeife ausklopfend)

An tot'n Fuhrknecht hab' das Talwasser daher 'bracht!
Zsamt Roß und Wag'n . . . 's Leitseil noch in der
Faust! (Sich neben den Oberknecht an den Tisch setzend)
Die Leut' sag'n, er wär' schon davontommen . . . aber
's Fuhrwerk hat er nit woll'n hint'n lass'n!

Mena

Hörst, Roßknecht! Nimm dir a Beispiel!

Oberknecht

Roßknecht! Muß man di' heut etwan gar zum
Ess'n schaff'n?

Roßknecht

(hebt die Arme wie sehnsüchtig gegen die Fenster)

I möcht' . . . i möcht' . . . (läßt die Arme hilflos
schönderr, Erbe.

sinten) was weiß i, wie mir heut ist . . . (Setzt sich an den Tisch.)

Oberknecht

(den Tisch übersehend)

Also . . . sein wir alle beinand'! Trine! Das Ess'n!

Der mittlere Knecht

(ärgerlich aufstehend; gegen die Thür rechts)

Trine! Himm'l! Teuf'l! Spinnerin! Wo steddst denn? Allweil döß Herwart'n! (Rechts ab.)

Mena

Da könnt's heut lang' rufen! Die hat heut in aller Früh' ihr'n Koffer 'packt und auf und davon! (Schickt sich an rechts abzugehen.)

Oberknecht

Und auch schon wieder da! Packt g'rad' in der Kammer ihre Sach'n aus!

Mena

(bereits in der Thür zum Oberknecht)

Was sagst? Schon wieder da?

Oberknecht

(kalt, scharf gegen Mena)

I' red' mit dem Kossknecht! (Nachdem Mena grollend abgegangen ist.) Döß Stückl hat sie schon öfter aufg'führt! Aber sie ist mit ihr'n Kofferl nie weit kommen! Bis zum legt'n Feld vom Grub'nhof . . . und nie ein Schritt weiter! Grad' wie a Geiß am Grasspfod! Soweit der Strid reicht, kann sie den Platz abgehn . . . und weiter kommt sie nit!

Koßknecht

(vor sich hinbrummend)

Hab'n die Weiber Muck'n? Ja! . . . Muck'n . . .
Muck'n . . . Muck'n . . . hab'n die Weiber!

Mena

(kommt mit der vollen Schüssel von rechts, stellt sie auf den Tisch, und legt auf Trines gewohnten Platz einen Teller auf. Für den Knecht ist kein Gedeck aufgelegt. Sein leerer Platz bildet am Tisch eine scharf abgesetzte Lücke. Mena tritt zu Hannes an das Fenster. Wie von ungefähr)

Neue Fensterstöck' brauch'n wir dann auch . . .

Hannes

Ja, ja.

Mena

Biß wir erst amal (mit einem Blick nach der zweiten Türe links) richtig in der Ordnung sein!

(Oberknecht, der Menas Blick verstanden, knurrt heftig räusperrnd in sich hinein. Mena sieht neben Hannes im Erker stehend, durch das Fenster auf die Äcker und Felder.)

Dritte Szene.

Mena. Hannes. Oberknecht. Koßknecht. Trine.
(Trine kommt in ihrem Arbeitskleid langsam durch die erste Türe links. Geht schweigend auf den Tisch zu, setzt sich an ihren Platz.)

Oberknecht

(zu Trine)

Ah! Schon wieder z'rück von der Weltreis'? (Trine schweigt und beginnt zu essen. Oberknecht, nach einem Weilschen, ärgerlich) Daß wir beim Ess'n nie alle beinand sein können! Jetzt fehlt wieder der mittlere Riecht!

Der mittlere Knecht

(kommt von rechts; geht zum Fenster)

s' Frühjahr kommt! Der alte Birnbaum hinterm
Haus hat schon grüne Knöpf' ang'setzt. (Setzt sich an den
Tisch.)

Hannes

(neben Mena am Fenster)

Schau . . . Mena! Das Eishöfl steet no' knietief
im Winter Schnee!

Mena

(am Fenster)

Und bei uns da wird's schon Frühjahr. (In echtem,
warmen Ton, tief bewegt) Siechst Hannes! Wenn i' so
beim Fenster ausschau . . . und mir so denk' . . . dös
soll jeh' . . . mein Heimatl sein . . . und früher um-
ananderbeutelt word'n . . . als Dienstoff . . . a ewig's
Einpad'n und Auspad'n . . . talaus und talein wie a
Bigeunerin . . . und rechts und links hast der Reih'
nach die einzäunt'n Heimatln anschau'n dürf'n . . . und
bald da, bald dort so a Großtopfeter bei'm Fenster
außerg'ruft'n: „He . . . Mena! Bleib' a biß'l steh'n . . .
puß mir Haus und Heimatl sauber . . . kannst glei'
wieder geh'n!“ Und jeh' selber an eig'nen Fleck Bod'n
. . . stehst, Hannes . . . heut' in der Früh im Gart'n
auß'n . . . (beinahe weinend vor Freude) i hab' g'rad
g'meint, i mueß niederknien und die Erd' auftrag'n,
wo i d'rauf steh' . . . und an Arm voll aufnehmen und
umtrag'n . . . wie a Klein's Kind! (Durch das Fenster
deutend) Schau nur Hannes! Schau, wie die Winter-
saat wächst und sprießt, so wundernett grün . . . zwi-
schen die weiß'n Schneefleck' außer!

Hannes

Ja! Wundernett treibt sie auf!

Oberknecht

(Mena feindselige Blicke zuwerfen. Scharf höhnen, wie für sich, aber so laut, daß es Mena hören kann)

Ja . . . ja! Die Winterfaat! Da hat die Mena a Aug' dafür! Was im Herbst ang'sät wird . . . böß geht im Frühjahr auf! (Scharf betonend) Die Mena mueß es wiss'n!

Mena

(jornig auf den Oberknecht zu)

Schandmaul!

Oberknecht

(haßerfüllt vom Tisch auf)

Du . . . !

Hannes

(heftig zum Oberknecht)

Was gibst denn du heut für an Ton aus? Rein Wort mehr, und sek' di!

Oberknecht

(knurrend)

Mit gern! (Setzt sich widerwillig. Ist weiter.)

Hannes

(zieht die kampfbereite Mena wortlos vom Tisch weg, gegen den Hintergrund zurück. Faßt ihre Hände. In kaum verhaltenem Jubel)

Mena! Laß wach'n . . . und brueten! Was nußt mir der Ader, so lang' er nit tragt! (Mena in Liebe umarmend) Mena! Jetzt' bist mir erst lieb und recht! Jetzt' g'hörst erst mir . . . mit Leib' und Seel'! (Plötz-

lich in freudigem Entschluß der Treppe zu) Und jeh' mach'
i 's fertig und bring' dir 's! (Ein paar Stufen der
Treppe hinauf) Mena . . . du wirfst schauen!

Mena

Was denn? Für mi' was?

Hannes

(noch etmal die paar Stufen zurück. In großer freudiger
Innigkeit)

Für mi' . . . und für di' und für . . . Mena, wenn
du mi' ob'n hammern und tischlern hörst . . . dann
denk' an mi' . . . und denk' an di' und denk' . . .
o Mena! Du wirfst schau'n! (Freudig über die Treppe ab.)

(Trine, der ob der Szene zwischen Hannes und Mena
das Herz übervoll wurde, hat aufgehört zu essen und den
Löffel weggelegt. Würgt den Schmerz hinunter.)

Oberknecht

Trine! Warum ißt d' denn nit?

Trine

(in großer Bitterkeit, mit dem Kopf nach Hannes und Mena
deutend)

Laß mi' nur zuerst amal den Brod'n schluck'n!

(Plötzlich tönt von dem nahen Kirchlein der helle Klang des
Totenglöckleins in die Stube.)

Mena

(gleichmütig)

Aha! 's Totenglöckl! Jesh' werd'n sie 'n bringen!

Oberknecht

(essend zum Kockknecht)

Hab'n sie 'n jesh' gefunden?

Koßknecht
(essend)

Werd'n ihn schon g'funden hab'n!

Mena

(geht, während die Knechte ruhig weiteressen, zur Wandstelle, nimmt den dort befindlichen Leuchter, entzündet die Kerze, und stellt den Leuchter an das Fenster. Sieht dann zum Fenster hinaus.)

Vierte Szene.

Koßknecht. Oberknecht. Mena. Irine. Der
Tischler.

Der Tischler

(kommt, während das Glöcklein läutet, durch die erste Türe links in die Stube. Jovial, sich behaglich eine Pfeife stopfend)

Aha! Ist der Alte jeh' endlich abg'reift . . . mit dem Mittagzug . . . was? Na ja! 's Frühjahr pußt aus! (Beginnt sich plötzlich verlegen hinter dem Ohr zu kratzen) Und mir sein gestern die Näg'l aus'gangen! Versucht's Hob'leisen! (Wendet sich zum Gehen) Muß i mir glei' beim Bot'n a Packl frische Drahtstift'n b'stell'n! (Bei der ersten Türe links) Wann wird er denn eing'nagelt?

Oberknecht

(steht auf und brüllt dem Tischler ins Ohr)
Wenn er g'storb'n ist! (Ist weiter.)

Tischler

(perplex. Kommt langsam gegen die Stubenmitte vor)

Und 's Sterbglöck'l? (Deutet auf die brennende Kerze am Fenster) Und döß Licht da . . . wenn aus dem Haus niemand heraus g'storb'n ist?

Koßknecht

(schlägt ärgerlich mit der Faust auf den leeren Tischplatz des Knechts)

Da! Du blinder Heß! Siehst nit die Lud'n? (Ist weiter.)

Tischler

(neuerdings perplex)

Der Knechtl . . . ?

Koßknecht

(geringschätzig)

Ist überhaupt nie a Knecht g'wes'n . . . der Tirilil!
(Ist weiter.)

(Man hat bereits etwas früher aus einiger Entfernung näherkommenbes vielstimmiges, gedämpftes Beten gehört, wie bei einem Leichenzug, während vom Dachboden her Hämmern und Sägen und dazwischen behagliches Pfeifen bis in die Stube herunter bringt.)

Mena

(die schon vorhin im Erler dem kommenden Zuge entgegen-
gesehen hat, vom Fenster zurück)

Jeh' kommen sie damit . . . da vorbei . . . in die
Totenkammer!

Tischler

(erste Türe links abgehend)

Ja . . . ja! 's Fröhjahr pußt aus! (Erste Türe
links ab.)

(Die Knechte und Trine haben sich vom Tisch erhoben.)

Oberknecht

(lässig vorbetend)

Herr gib ihm die ewige Ruh'!

Mena, Trine und die Knechte
Und laß ihm leucht'n das ewige Licht!

Oberknecht

Herr! Sei gnädig seiner armen Seel'!

Mena, Trine und die Knechte

Und laß ihn ruhen in Fried'n! Amen! (Setzen sich wieder an den Tisch und essen.)

Fünfte Szene.

Mena. Trine. Die Knechte. Das Totenweibele

Totenweibele

(von rechts. Gespenstig in der Stube herum, als sähe sie niemand. Behält immerzu nur die zweite Thür links im Auge)

Ist sie jeh' doch g'schlossen . . . die viereckige Seel'?
Wo hängt denn jeh' no . . . mit deine Saugwurz'n?
Jeh' werd' i di' schon bet'n mach'n . . . du alter Heid'!
I wer' dir die Finger schon umbieg'n . . . (Auf die zweite Thür links zu) Nur eini . . . so lang er no' warm ist! . . . (Will zweite Thüre links ab.)

Sechste Szene.

Vorige. Gruß.

Gruß

(Kommt, während vor den Fenstern in Sturm und Wind der Zug mit dem toten Knecht vorübergeht, in einen langen Bauernkittel gehüllt, ganz wirr, wie von einem Traumbild gekehrt, aus der zweiten Thüre links. Sein Gesicht ist mit eisgrauen flackeligen Bartstoppeln bedeckt; die Haare am Hinterhaupt sind ihm etwas lang gewachsen. Ganz irr und wirr)

He da! Rogg'n schneid'n! Wer hilst mir . . . Rogg'n schneid'n . . .

Totenweibele

(entsetzt)

Heilig's Kreuz! Die viereckige Seel' geht um! (Erste
Türe links ab.)

(Die Knechte sehen verwundert vom Tisch herüber. Mena ist
wie vor einem dem Grabe Entflogenen zurückgeprallt.)

Koßknecht

(verwundert, kleinlaut)

Oha! Rogg'n schneid'n . . . im Frühjahr! Dös
wär' a neue Mode!

(Gruz, irr und wirr, ist gegen den Erker getaumelt, wo
er, wie von leichtem Schwindel erfaßt, in halber Drehung
langsam auf die Bank zu sitzen kommt.)

Mena

(nachdem sie sich von ihrem Schreck erholt, halb zu den Knech-
ten gewendet, doppelsinnig)

I mein', da hilft schon bald Einer Rogg'n schneid'n!
Er weßt schon sein Sichel!

Oberknecht

(steht vom Tisch auf; langsam auf Gruz zu. Hebt ihm
leicht den Kopf)

Bauer! (Mittelt ihn leicht) Bauer! He! Komm zu
dir! Wer wird denn jeh' Rogg'n schneid'n . . .

Gruz

(immer noch wirr; sieht um sich. Wie für sich, ohne der
Gegenwart der Anwesenden vorerst inne zu werden)

G'leg'n bin i . . . (sich ein Traumbild zusammen-
suchend) . . . mittelt im schnittreifen Rogg'nseld bin
i g'leg'n . . . wie a Kind in der Wieg'n. Und der
Wind die schwar'n Uhr'n mir ums G'sicht g'wachelt!

Bis ins Maul hinein . . . wie a guete Muetter ihr'm
Kindl's Ess'n einstreicht! Hab' nur darnach zu schnapp'n
brauch'n! Und über mir die Sonn' . . . brennheiß auf
mi nieder . . . durch und durch hat sie mi g'scheint . . .
und g'wärmt, wie a Bruthenn! Und unter mir der Erd=
bod'n . . . aufgedampft vor lauter Kraft . . . und der
Dampf mir brustein, brustaus . . . fährt lungenauf und
lungennieder wie a Pflueg . . . und reißt mir kreuz
und quer die Luftweg auf . . . (Atmet froh, leicht, tief auf.)
Ah . . .

Mena

(macht gegen den Tisch der Knechte hin eine vielsagende Bewegung, daß es Gruch im Kopfe umgehe.)

Aus und gar und fertig!

Oberknecht

(ist Gruch, der nun versucht aufzustehen, beklüfft.)

Bauer! Halt' dich fest an mi an! So!

Mena

Oberknecht! Laß ihn ja nit aus, sonst fällt er
z'samm' wie a leerer Sad!

Gruch

(der vom Oberknecht gestützt dasteht, schiebt diesen auf Menas Worte hin beiseite, als wollte er erproben, ob er frei zu stehen vermöge. Frei, zitternd dastehend, in frohem, ungläubigem Staunen)

Der Bod'n . . . tragt mi . . . wieder . . . (Steht staunend, wie vor einem Wunder.)

Mena

Mei' Muetter selig ist auch vom Bett heraus . . .

a halbe Stund vor'n Sterb'n! Hat sie auch no' der
Bob'n trag'n! Der Bob'n trägt! (In steigender Unruhe
argwöhnisch den frei dastehenden Gruf musternb, wie um sich
selbst zu trösten.) So ist's allemal! Wenn die Bettangst
kommt, ist Mathäi am Lebt'n!

Gruf

(mit einem Blick nach Mena)

Der Bob'n . . . tragt mi' wieder . . .

Mena

(in steigender Unruhe und Aufregung gegen Gruf)

Der Bob'n trägt! (Nimmt den Kalender von der
Wand und schwingt ihn triumphierend) Dös gilt! Die
Zahlen gelt'n! Die G'wichter weisen's aus, ob's hin-
wärts oder herwärts geht! (Reißt in plötzlichem Einfall
die Wage unter der Ofenbank hervor. Gegen Gruf) Da!
Steig' auf, wenn d' di' traust! Schau'n, wohin 's di'
zieht!

(Gruf sieht Mena ein Weillchen an, mit einem Blick, in
dem es wie behaglicher Ingrimme auffunkelt; dann steigt er
langsam auf die Wage. Die Knechte stellen sich um die Wage.)

Mena

(aufgeregt, macht sich daran, die Wägung vorzunehmen;
richtet die Gewichte zurecht, für sich)

Sechz'g hat er im Spätherbst g'habt, 'vor er ins
Bett' kommen ist! Sechsaufünfz'g ist mehr als g'nug!
(Legt die Gewichte auf.)

Oberknecht

(nach einer spannungsvollen Pause, während welcher aller

Augen scharf auf die Wagzunge gerichtet waren, rasch, er-
leichtert)

Zieht nit, Mena!

Der mittlere Knecht

Noch a G'wicht'!

Mena

(fährt den mittleren Knecht an)

halt' dein' Brotlab'n! Weiß schon selber, was
i z' tun hab'! (Setzt noch ein Gewicht auf) Achtasünz'g!
Mehr als z' viel! (Kurze spannungsvolle Pause, während
welcher aller Augen scharfsten auf die Wagzunge gerichtet
sind.)

Oberknecht

(immer froher und fröhlicher)

Zieht nit, Mena!

Koßknecht

(gröhlend)

Noch a G'wicht'!

Mena

(deren Angst und Unruhe stets im Steigen ist, den Koßknecht
ansahrend)

Und dein' Kropf als Zuwag'! (Befieht die Wage
zweifelnd von allen Seiten. Vor sich hin) Steht die
Wag' irgendwo an oder was . . .

Der mittlere Knecht

(in ruhiger Schadenfreude)

Gott bewahr'! Die Wag' steht nirgend's an! Die
Wag' steht frei!

Mena

(in steigender Angst und Unruhe, wieder ein Gewicht auf-
legend)

Sechz'g!

(Gruß und Mena, sowie die Knechte halten ihre Augen in steigender Erregung auf die Waggunge gerichtet. — Erwartungsvolle Pause.)

Gruß

(dessen Lebensenergie bei jeder neuen Gewichtszulage höher aufgeschneit ist, plötzlich mit funkelnden Augen; grimmig frohlodend)

Ziecht nit! Mena! Noch a G'wicht!

Oberknecht

(froh, mächtig)

Er zieht zum Leb'n!

(Mena wischt sich den ausbrechenden Angstschweiß von der Stirne. Dann rasch auf Gruß zu; mustert ihn verdächtig grimmig von allen Setten; beginnt ihn abzutasten.)

Der mittlere Knecht

(bebaglich sachlich)

Na . . . na, Mena! Er hat keine Steiner im Sad!

Mena

(in steigender Angst, legt noch ein Gewicht auf. Zitternd vor Aufregung)

Zweiafsechzig! (Befieht mit angstvollen Augen die Waggunge.)

Gruß

(nachdem er ebenso wie alle Anwesenden scharf die Waggunge gemustert, mit funkelnden Augen)

Ziecht nit! Mena! Noch a G'wicht'!

Oberknecht

Er zieht zum Leb'n!

Mena

(steht ganz verzweifelt. Weiß sich nicht mehr zu helfen. In ohnmächtiger Wut auf Grug zu. Vor ihm die Fäuste ballend)
Verfluchter Teufel! Wirst denn du gar nimmer hin?

Grug

(steht wie ein Dämon auf der Wage. Mena angrinsend)
Mena! Fleisch setz' i wieder an!

Der mittlere Knecht

Ha! Ha! Hat sich der bei seiner lächerlichen Alt'n drin
den G'sund ang'schlaf'n!

Kosknecht

Wenn die Natur Ja sagt, da können hunderttausend
solche Salb'n'schmierer Na sag'n!

Trine

(Mena höhrend)

Ha . . . ha! Gest Mena . . . a schöner Hof . . .
der Grug'nhof . . .

Oberknecht

(hat inzwischen den Kalender genommen und reicht ihn
Mena; in ruhigem Hohn)

Da wär dann der Kalender . . . zum G'wicht ein-
schreib'n!

Grug

(ist langsam von der Wage gestiegen; schon wieder im Alltag,
stellt den Oberknecht. Nimmt ihm den Kalender aus der
Hand und wirft ihn auf die Bank. Mustert streng die herum-
stehenden Knechte)

Seids ihr auf mein' Hof da als Faulenzger an-
g'stellt, oder als Knecht? Fertig ess'n! Und zur Ar-
beit! (Die Knechte setzen sich an den Tisch und essen.)

Oberknecht

(erfreut)

Setz' ist er wieder der richtige alte Teufel!



Mena

(nun vollends hoffnungslos, streift sich wütend die Ärmel zurecht, macht sich gehfertig. Erhobt auf Gruß zu)

Kein' Stund' mehr in der verdammt'n Hütt'n!
Mein' Lohn will i hab'n! Auf der Stell'!

Gruß

(in verbitternem Behagen)

Gleich, Mena! Dein' Lohn kannst schon hab'n!
(Mena rechts ab. Gruß langsam zweite Türe links abgehend, frohlockt grimmig vor sich hin) Fleisch setzt er wieder an
... der alte Teuf'l! Fleisch setzt er wieder an! (Zweite Türe links ab.)

(Man hört vom Dachboden her gedämpftes Sägen und Hämmern und dazwischen zufriedenes Pfeifen.)

Siebente Szene.

Erine. Die Knechte. Dann Eishofbäuerlein
mit Konradl und Peterle.

Oberknecht

(mit den übrigen Knechten und Erine am Tische sitzend, hält im Essen inne. Hört auf das Sägen und Hämmern)

Der Hannes — hört's ihn? Da herunten purzelt
Leb'n und Tod durcheinand — er leimt und tischlert
ob'n ruhig weiter! (St.)

(Eishofbäuerlein kommt mit Konradl und Peterle durch die erste Tür links. Die drei sind noch ganz winterlich gekleidet, als kämen sie geradewegs von der hohen Schnee- und Eisregion. Das Eishofbäuerlein trägt eine dicke graue Lodenjoppe und dicke Strümpfe. Konradl und Peterle, die beide ganz gemessen und ernst neben dem Vater hergehen, tragen Pelzklappen mit Ohrenklappen. Alle drei haben je ein

Paar Steigelsen über der Achsel hängen. Das Eishofbäuerlein sieht in der Stube vorerst weder nach rechts noch links, sondern führt die beiden Büblein gegen hinten zu, wo er sie nebeneinander schön artig auf der Bank unterbringt. Das Eishofbäuerlein beginnt dann blinzeln in der Stube Umschau zu halten; sieht vorerst nach dem Platz, auf dem Rena mit ihrem Strickstrumpf zu sitzen pflegt; da er den Platz leer sieht, schaut er blinzeln, als müßten sich seine Augen erst langsam an das Licht gewöhnen, in der Stube herum.)

Oberknecht

(höchst überrascht über das Auftauchen des Eishofbäuerleins)

Der traut sich heut vom Berg aber! Lawinen und
Steinschlag auf Weg und Steg!

Trine

(vorwurfsvoll)

Hinter jed'n Schritt der Tod! Und no die Bübl'n
mitnehmen!

Der mittlere Knecht

Was treibt denn di?

Eishofbäuerlein

(nach Renas gewohnten Platz blinzeln)

Der erste Frühvog'l hat 'piffen! Da hab'n wir uns
aus 'n Schnee außer'graben . . . wie drei Dach'n!
Welt! Bübl'n!

Peterle

(lachend)

Der Konradl ist bis über die Pelzkapp'n eing'sunk'n!

Konradl

(freudig)

Und g'sungen hat's in der Luft . . . fein ist's g'wes'n!
Schönderr, Erde.

Trine

(sich neben Konradl setzend)

Konradl! Weißt no . . . im vorig'n Sommer . . .
wie du da amal in der Stub'n da umg'fahr'n bist?

Konradl

(als schämte er sich heute seines kindischen Wesens von damals. Gebeht, kühl)

Ja . . . im vorig'n Sommer! Da bin i no' Klein
g'wes'n!

Lishofbäuerlein

(auf Konradl nicht wenig stolz)

Aber heuer! Den ganz'n Winter mit den Steigeis'n
über'n Berg ab! Der Konradl! In die Schul'! Gelt,
Konradl!

Trine

Was? Soweit vom Berg aber?

Lishofbäuerlein

Er hat schon alleweil an tüchtig'n Reil Brot mit-
kriegt! Gelt, Konradl!

Konradl

Bei der streng'n Kält'n ist's mir oft im Rucksack g'fror'n!

Trine

Geh'! Nachher hast nix zum Ess'n g'habt!

Konradl

O wohl! I hab's g'rad a Weil' in mein' Hos'n-
sack g'steckt! Nachher ist's wieder aufg'fror'n!

(Trine nimmt plötzlich den frischen Konradl und küßt ihn
tief erregt ab.)

Konradl

(sträubt sich heftig gegen die Küsse)

Geh! Tu' mi nit so abmudeln! I bin kein Klein's
Kind mehr!

(Trine läßt Konradl los und wendet sich rasch seitwärts gegen das Fenster zu; fährt sich mit der Schürze über die Augen.)

Konradl

(auf der Bank sitzend, hält seine Augen unverwandt auf Trine gerichtet. Ohne den Vater anzusehen, verwundert, als hätte er so was nie gesehen)

Schau . . . Vater! Die flennt!

Trine

(sich rasch die Augen trocknend, ärgerlich)

Was denn nit no'! (Ihr Gesicht wird wieder herb und bitter; nestelt das Staubtuch von der Schürze los und beginnt ohne sich weiter um irgend etwas zu kümmern, die Fenster zu putzen.)

Neunte Szene.

Vorige. Mena.

Mena

(kommt, einen großen, abgenützten Holzkoffer an der einen Handhabe hinter sich auf dem Boden nachschleifend, geräuschvoll von rechts. Ohne das Sitzhofsäuerlein gewahr zu werden, in schneidender Bitterkeit)

Lustig ist's Dienstbot'nleb'n! Paßst ein . . . paßst aus . . . talaus . . . talein . . . He, Mena! Bleib' a bißl steh'n . . . putz mir Haus und Heimatl sauber . . . kannst glei' wieder gehn! Ha . . . ha . . . ha . . .

(Setzt sich auf den Koffer. Ihr schneidendes Lachen schlägt in Schluchzen um.)

Lishofbäuerlein

(hat sich Mena respektvoll genähert)

Mena! Der erste Frühvog'l hat 'pfiß'n! Da bin i!

Mena

(läßt ihre Augen unmutig in der Stube rollen. Sieht Konradl und Peterle)

Wo ist denn heut' der ganz G'scheide? Ober hat den schon die Dummheit um'bracht?

Lishofbäuerlein

(wichtig)

Der Zyprian? In der Stadt . . . im Studier'n
Macht sich ganz guet! G'rad soviel Heimweh hat er!

Mena

(höhnisch auslachend)

Nach dem Schneeloch da ob'n?

Lishofbäuerlein

(ganz an Mena heran)

Mena! Im Sommer hast g'sagt: I sag' nit ja . . .
i sag' nit na! Die Sach' muß über'n Winter b'schlaf'n
werden!

Der mittlere Knecht

(in ruhigem Spott)

Na ja! Und jez' hat sie die Sach' über'n Winter
beschlaf'n! (Die Knechte lachen.)

Trine

(vom Fenster herüber zu dem verwunderten Bäuerlein)

Die hat schon vom Hannes Petschaft und Sieg'l!

(Mena wendet sich wie beschämt ab und hält die Schürze vor das Gesicht.)

Eisbofbaerlein

(zuckt zusammen; geht vorerst rasch auf seine Büblein zu; um sie abzulenken)

Schaut's amal beim Fenster hinaus! Wie 's Wetter wird! Vortwärts! (Nachdem er die Büblein rasch zum Erker gebracht und sie angewiesen hat, sich zum Fenster hinauszubeugen, kommt er, sich verlegen hinter den Ohren krauend, zu Mena zurück, die, mit der Schürze vor dem Gesicht, seitwärts steht.)

Mena

(nach einer kleinen Pause, weinerlich, die Schürze ein wenig lüftend)

3' guet ist man! Und unüberlegt! Und auf ja und na hoct man in der Patsch'n! (Gegen Trine) Dem Spekulierei's'n da passiert so was freilich nit! (Nach einer Pause ärgerlich zu dem Eisbofbaerlein, das noch immer hinter den Ohren krauend, unschlüssig verlegen dasteht) Was steht denn noch da umeinand . . . du g'frorn's Eiszapfenbaerl! Trag' dich nit lang und geh heim! Mög'n tuft mi' jeh' ja doch nimmer! (Winzelt unter der Schürze hervor verstohlen nach dem Eisbofbaerlein.)

Eisbofbaerlein

(schüttelt mit einem Ruck alle Bedenken ab; plötzlich zu einem festen Entschluß gelangt)

A was! Dummheiten! Was wachst, ist Gott'sgab! Fertig! 3 nimm di', wie du bist!

Koßnecht

Mitsamt der Zuwag'?

Der mittlere Knecht
Jez' geht die Uhr recht!

Oberknecht
Pui! Eishofbauer . . . scham' di'!

Eishofbäuerlein
(gegen die Knechte)

Vor wem denn? Vor die Gams'n und die Joch-
geier? Bei mir da ob'n . . . unter'n Ferner dran . . . da
heißt's rauf'n um jed'n Zoll breit Bod'n . . . und dazu
braucht's Leut, wie die Mena da! (Bewundernd) Dös
ist Raff'! Und all's andere sein Dummheit'n! Sie ist
ja doch die Stärkste von enk' all'n! Also . . . Mena!
(Hält ihr die Hand hin) Du hättest an mir kein Schlecht'n...

Mena
(der es schwer ankommt, steht ein Weilchen unschlüssig. Wie
mit sich kämpfend, heftig, weinerlich)

Verdammtes Eisloch da ob'n! (Grimmig) Braucht
man etwan da zum ins Bett steig'n auch noch a paar Steig-
eis'n? Verflucht! (Nachdem sie ein Weilchen unschlüssig
gestanden, plötzlich beinahe aufjubelnd) Aber a eigner
Fled Erd'n ist's! Eigner Grund und Bod'n!

Eishofbäuerlein
Also . . . ist der Hand'l richtig?

Mena
Eigner Grund und Bod'n . . . (Schlägt in die dar-
gebotene Hand ein) Da! Meintweg'n! Geht's g'haut
oder g'stochen!

Behnte Szene.

Vorige. Hannes.

Hannes

(eine neue, roh gezimmerte, ungestrichene mit zwei kleinen, knallroten Bandmaschen verzierte Holzwiege über der Achsel, stürmt glückstrahlend, geräuschvoll die Treppe herunter. Noch auf den Stufen, wie beseffen vor Freude)

Mena! I bin fertig! Da bring' i 's!

Mena

(Hannes völlig ignorierend)

Also . . . Eishofbauer! Dann lass'n wir's so!

Eishofbauerlein

Und wann darf i di' holen?

Hannes

(hat die Wiege auf den Boden gestellt. Freudig)

Mena! Schau!

Mena

(sehr kühl und dürr, die Wiege kaum mit einem flüchtigen Blick streifend)

Ja! Hab schon g'sehen! (Setzt das Gespräch mit dem Eishofbauerlein fort.) Also, Eishofbauer! Jez geh' i zuerst zu meiner Bassl . . . meine Sach'n a bißl aufstid'n und strid'n . . .

Hannes

(ist Konradls ansichtig geworden. Hebt ihn in die Höhe, küßt und drückt ihn)

Du bist da? Konradl . . . mein Glücksegerl!
Du hast mi zum Leb'n g'wedt! (In plötzlichem Ein-

Auges die zweite Lüre links streifend) G'rad noch mein' Pohn! (Eisbofbauerlein erste Lüre links ab.)

Hannes

Was für ein Teuf'l treibt da mit mir sein Spott und Spiel?

Mena

(nach der zweiten Lüre links schielend)

Kann schon sein, daß so ein (betonend) alter Teuf'l mit im Spiel ist! (Klopft Hannes auf die Schulter) Hannesla! Kinder und Weiberleut' ist nix für an — Knecht!

Hannes

(schreiend)

Knecht . . . Knecht . . . Knecht?! Bin i Herr . . . oder bin i nit Herr?

Elfte Scene.

Mena. Trine. Hannes. Die Knechte. Grug

Grug

(ist bei den letzten Worten des Hannes aus der zweiten Lüre links getreten; klopft ihm von hinten auf die Achsel)

Hannesla! Laß mir über!

(Hannes dreht sich um; starrt den Vater an; weicht langsam gegen das Erkerfenster zurück. Bleibt dort regungslos an die Mauer gelehnt.)

Trine

(gegen Mena eine höhnische Sache aufschlagend)

Ha . . . ha . . . ha! A schöner Hof, gelt, Mena! Der Grugenhof . . . ha . . . ha . . . ha!

Mena

(beißt sich auf die Lippen. Den Koffer an der einen Handhabe hinter sich auf dem Boden nachschleifend, -auf Gruß zu)
Mein' Lohn will i hab'n!

Gruß

(in größter Ruhe und Behaglichkeit)

Mena! Da wär' dann dein Lohn! (Zählt ihr mit grimmiger Freundlichkeit das Geld auf das Erbertischchen) Zehne! Zwanz'ge! Dreiß'ge! Bierz'ge! Fünfz'ge! Sechz'gel (Schiebt ihr das Geld hin) So: Für 's letzte halbe Jahr! (Mena nimmt mit zusammengekniffenen Lippen das Geld an sich und zählt es nach) Stimmt's? Ja? (Einen recht bekümmerten, hilflosen Ton anschlagend; unter den halbgeschlossenen Lidern grimmig böshaft nach Mena blinzelnd; seufzend) Ja . . . Mena! Jek' heißt's halt . . . Abschied nehmen . . . vom ganz'n Gruß'nhof . . . (Deutet mit der Hand durch die Fenster auf die umliegenden Felder und Äcker) Hab' auch schon Abschied g'nommen g'habt . . . hab' mir nig anders mehr 'denkt als . . . jek' und jek' tragt man den alten Gruß hinaus . . .

Oberknecht

(essend)

Man tragt ja ein' Gruß hinaus! Und ist's kein alter . . . so ist's a junger! Mena! Hab' i nit recht? (Die Knechte schmunzeln.)

(Mena möchte vor Wut bersten. Verliert aber keinen Augenblick ihre Selbstbeherrschung. Hat das Geld abgezählt. Macht sich gehfertig. Nimmt ihren Koffer wieder an der einen Handhabe vom Boden auf und schickt sich an, erste Türe links abzugehen, indem sie den Koffer wieder wie früher hinter sich auf dem Boden nachschleift.)

fall) Du mußt mir jeh' die Wieg'n einweihn! Eini da!
(Will Konradl in die Wiege legen.)

Konradl

(sträubt sich aus Leibeskräften)

Jeh' bin i den ganz'n Winter mit die Steigeis'n
über'n Berg ab . . . und jeh' soll i in a Wieg'n eini
. . . na . . . na . . . i will nit . . . i mag nit . . .

Hannes

Eini mußt . . . Konradl mit die did'n Wadl . . .
eini . . . (Preßt den strampelnden Konradl in die Wiege.
Konradl in der Wiege festhaltend, in voller Glückseligkeit)
Mena! Schau, wie er strampelt . . .

Mena

(höchst flüchtig und dürr, ohne recht hinzusehen)

Laß' 'n nur strampeln! (Dann in vollem Ton zum
Eishofbäuerlein) Also Eishofbauer! In acht oder vier-
zehn Tag'n kammst mi abhol'n!

(Hannes wird nun aufmerksam; läßt Konradl aus
der Wiege entchlüpfen; steht wie erstarrt da und hört mit
wachsendem, sprachlosem Staunen zu.)

Eishofbäuerlein

(befriedigt)

Bei der Wasl! Guet! I bring' dir dann schon a Paar
tüchtige Steigeis'n mit! (Klopft Mena wie beglückwün-
schend auf die Schulter) Mena! Du kauft bei mir g'wiß
nit die Raß' im Sack! I stell' schon mei'n Mann! In Haus
und Feld . . . und um und um! (Winkelt verheißungs-
voll mit den Auglein) Verstehst mi' schon! (Zum Auf-
bruch mahnend) Konradl! Peterle! Jeh' gehn wir!
Sonst kommen wir in die Nacht!

Hannes

(reißt sich Augen und Schläfen, als träumte er einen bösen Traum; an Mena herantaumelnd, halb weinerlich)
Mena . . . gib mir an Stupfer! I erwach's g'rad' nit auf!

Mena

(sehr flüchtig, Hannes kaum mit den Augen streifend)
Schlaf nur weiter!

Eishofbäuerlein

(sich mit den Büblein zum Gehen abscheidend)
Sagt's der neuen Muetter noch a schöns Grüß Gott!

Ronradl und Peterle

(sehen verwundert den Vater an. Reichen dann Mena scheu die Hand)
Grüß di' Gott . . .

Mena

(den Kindern mit dem Finger drohend)
Bei mir heißt's parier'n! Sonst hab't nix zu lach'n . . . (grimmig) in dem vermalebeit'n Eiskast'n da oben! (Ronradl und Peterle wenden sich fluchtartig von Mena ab; eilen gegen die erste Türe links.)

Ronradl

(bei der Türe)
Uh! Dös ist a Wilde! (Ronradl und Peterle erste Türe links ab.)

Mena

(dem abgehenden Eishofbäuerlein nachrufend)
Wart mir vor der Tür! Wir hab'n ein Trumm weit den gleich'n Weg! I komm' glei' nach! (Grimmtigen

Auges die zweite Türe links streifend) O'rad noch mein' Loh'n! (Eiskloßbäuerlein erste Türe links ab.)

Hannes

Was für ein Teuf'l treibt da mit mir sein Spott und Spiel?

Mena

(nach der zweiten Türe links schielend)

Kann schon sein, daß so ein (betonend) alter Teuf'l mit im Spiel ist! (Klopft Hannes auf die Schulter) Hannesla! Kinder und Weiberleut' ist nix für an — Knecht!

Hannes

(schreiend)

Knecht . . . Knecht . . . Knecht?! Bin i Herr . . . oder bin i nit Herr?

Elfte Szene.

Mena. Trine. Hannes. Die Knechte. Grug

Grug

(ist bei den letzten Worten des Hannes aus der zweiten Türe links getreten; Klopft ihm von hinten auf die Achsel)

Hannesla! Laß mir über!

(Hannes dreht sich um; starrt den Vater an; weicht langsam gegen das Erkerfenster zurück. Bleibt dort regungslos an die Mauer gelehnt.)

Trine

(gegen Mena eine höhnische Sache aufschlagend)

Ha . . . ha . . . ha! A schöner Hof, gelt, Mena! Der Gruzenhof . . . ha . . . ha . . . ha!

Mena

(heißt sich auf die Lippen. Den Koffer an der einen Handhabe hinter sich auf dem Boden nachschleifend, -auf Gruß zu)
Mein' Lohn will i hab'n!

Gruß

(in größter Ruhe und Behaglichkeit)

Mena! Da wär' dann dein Lohn! (Zählt ihr mit grimmiger Freundlichkeit das Geld auf das Erkerlischchen) Zehne! Zwanz'ge! Dreiß'ge! Vierz'ge! Fünfz'ge! Sechz'ge! (Schiebt ihr das Geld hin) So: Für 's letzte halbe Jahr! (Mena nimmt mit zusammengekniffenen Lippen das Geld an sich und zählt es nach) Stimmt's? Ja? (Einen recht bekümmerten, hilflosen Ton anschlappend; unter den halbgeschlossenen Lidern grimmig böshast nach Mena blinzelnd; seufzend) Ja . . . Mena! Jez' heißt's halt . . . Abschied nehmen . . . vom ganz'n Gruß'nhof . . . (Deutet mit der Hand durch die Fenster auf die umliegenden Felder und Äcker) Hab' auch schon Abschied g'nommen g'habt . . . hab' mir nix anders mehr 'denkt als . . . jez' und jez' tragt man den alten Gruß hinaus . . .

Oberknecht

(essend)

Man tragt ja ein' Gruß hinaus! Und ist's kein alter . . . so ist's a junger! Mena! Hab' i nit recht? (Die Knechte schmunzeln.)

(Mena möchte vor Wut bersten. Verliert aber keinen Augenblick ihre Selbstbeherrschung. Hat das Geld abgezählt. Macht sich gehfertig. Nimmt ihren Koffer wieder an der einen Handhabe vom Boden auf und schickt sich an, erste Türe links abzugehen, indem sie den Koffer wieder wie früher hinter sich auf dem Boden nachschleift.)

Grug

(in grimmiger Behaglichkeit)

Mena . . . b'hüt' dich Gott!

Mena

(Grug mit funkelnden Augen ansehend; grimmig freundlich)

B'hüt di Gott . . . alter Teufel! (Sehr scharf markiert) Und i werd' dir d a n n schon fleißig Begräbniß geh'n!

Grug

(ebenso)

Dan! schön, Mena! Und i dir auch!

Hannes

(als hätte er einen Kampf ausgemacht und wäre nun im Reinen; auf Mena zu. Ihr die Türe versperrend)

Mena! I pad' mi' z'sammen wie i bin und steh . . . und geh' mit dir in die Welt . . . soweit du willst!

Mena

(stößt ihn heftig von sich)

I will nit in die Welt! An eignen Fleck' Erd' unter die Schuhsohl'n . . . will i hab'n! (Grimmig) Und soll's dös vermaledeite Eisloch sein! (Mit dem Koffer erste Türe links ab.)

Trine

(Mena nachrufend)

B'hüt' di' Gott . . . Grug'nbäu'rin!

(Die Knechte stehen lachend vom Essen auf und beten stille das Tischgebet. — Man sieht durch das offene Erkerfenster das Eisbofobäuerlein mit seinen Büblein und Mena.)

Konradl

(hinter der Scene zum Fenster hereinrufend)

Hannes! B'hüt Gott!

